

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1933**

21.4.1933 (No. 102)

# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM. frei ins Haus, 2.30 RM. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2.30 RM. durch die Post (einschließlich 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zu zahlen. Einzelhefte 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei / 71. Jahrgang

Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenblatt. Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Unterhaltungsbeilage (Blätter für den Sonntag), Die Welt, Aus der katholischen Welt, Sportbeilage: „Jugend und Sport“, hinaus in die Welt, Multirier, Zielbrudbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstr. 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckadresse: Beobachter, Postfach 4844. Für unbesetzte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Anweisung auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen.

Anzeigenpreis: Die 10gehaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die 3gep. 87 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 60 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Abholung Schwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konfiskation der Anzeigen im Falle der Anzeigenannahme 6 1/2 Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Nr. 102

Freitag, den 21. April

1933

## Das österreichische Regime

Wien, 20. April. (Eigener Bericht.)

Die Regierung Dr. Dollfuß führt ein strenges Regime innerhalb der durch die Verfassung gebotenen Möglichkeiten. Genauer gesprochen: der gegenwärtige Nationalrat wird keine andere Aufgabe mehr haben als die von der Regierung geplante Verfassungsreform zu beschließen. Der Standort der Regierung gegenüber der gegenwärtigen Volksvertretung ist so sicher, daß nicht einmal die oppositionellen Parlamentarier eine Anstrengung machen, um durch weitere Tagungen eines Kumparlamentes, wie sie es ja einmal allerdings mit großem Mißerfolg versucht hatten, einen starken Protest zu markieren. Als die großdeutschen Abgeordneten etwas Ähnliches in Vorschlag brachten, lehnten die Sozialdemokraten eine solche „Komödie“ entschieden ab. Gerade die Sozialdemokratie fühlt sich durch die Taktik der Regierung Dollfuß aufs schwerste getroffen. Der ganze Milieu ultraradikaler Hoffnungen ist zerfallen. Mittels des Radikalismus wollte die Sozialdemokratie in unwiderstehlichem Fortschritt die gesamte Staatsmacht erobern. Heute ist sie weiter denn je von diesem Ziele entfernt, obwohl man ganz genau voraussehen kann, daß sie bei künftigen Wahlen ihre Stimmzahl im ganzen und großen behaupten würde. Zweifellos hat sie mit ihrer wilden Taktik den Bogen überspannt und die Pfeile, die sie auf andere ausschütten wollte, fliegen auf sie selbst zurück. Das hat sich gezeigt, als die Regierung den Republikanischen Schutzbund auflöste. Die Sozialdemokratie mußte die Veseitigung ihrer Parteimehrmacht ohne Widerstand hinnehmen. Staatspolitische Erwägungen sehr ernstlicher Art haben die Regierung zu diesem Schritt gezwungen. Der Republikanische Schutzbund bildete einen Staat im Staate, der die Staatsgewalt und deren Organe als feindliche Mächte betrachtete, mit denen es nichts anderes als den Kriegszustand gibt. Darüber geben zahlreiche Dokumente einen unwiderleglichen Beweis. Der Schutzbund bildete gleichsam den Schlüsselstein für jene Politik des 90-prozentigen Bolschewismus, welche die „Arbeiterregierung“ vor wenigen Jahren als die Richtlinie der österreichischen Sozialdemokratie erklärte. Nur ganz vereinzelt wurden Versuche gemacht sich den Anordnungen der Regierung zu widersetzen. Im großen und ganzen ist sowohl die Auflösung der sozialdemokratischen Parteimehrmacht wie die in verschiedenen Orten unternommene Waffenjagd reibungslos vor sich gegangen. Damit ist aber

### die Autorität der radikalen Führer der Sozialdemokratie stark erschüttert

worden. Jene Oppositionsgruppen innerhalb der Partei, welche eine realpolitische eingefasste Führung wollen, scheinen sich stark genug zu fühlen, um im bisherigen Parteibetrieb eine Palastrevolution hervorzuheben zu können. Schon spricht man ernstlich davon, daß der eigentliche Urheber des verfahrenen Kurzes, Dr. Otto Bauer, in die Wüste geschickt werden soll. Die Bewegung und Aufrüttelung im sozialdemokratischen Lager ist unverkennbar. Das bestätigt andererseits wieder, daß die Regierung mit ihren Maßnahmen eine richtige Politik betreibt. Das alte Ziel, um das Seipel in seinen verschiedenen Kanzlerschaften so äh und heiß gerungen: Zurückdrängung des radikalen Sozialismus, scheint dem gegenwärtigen Bundeskanzler zu gelingen. In den Wochen vor dem Tode des großen Altmeisters österreichischer Politik ist Dr. Dollfuß, so oft sich ihm Zeit und Gelegenheit bot, in die Schule der weisen Machtsprüche gegangen, die der bis zu seinem Tode mit dem Wohle des Vaterlandes beschäftigte Staatsmann ihm darbot. Man darf heute daran erinnern, daß Dr. Seipel vom Beginn des Umsturzes an die gerührenden Tendenzen des Marxismus mit dem Aufgebot aller seiner geistigen Kraft bekämpfte.

### Das was jetzt in Oesterreich geschieht, ist nur die konsequente Fortsetzung des von Seipel begonnenen Werkes.

Es ist die Erfüllung seines politischen Testamentes. Die christlichsozialen Partei hat die Zeichen der Zeit wohl verstanden. Sie steht geschlossen hinter der Politik der Regierung. Der stärkste Aktivist der Regierung liegt in ihren Bemühungen, das wirtschaftliche Leben des Landes wieder flottzumachen. Auf diesem Gebiet hat sich das Notverordnungsweien ausgezeichnet bewährt. Dringende Forderungen der arbeitenden Schichten konnten auf kurzem Wege erfüllt werden. Man erhofft sich auch, daß die Regierung im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten ein Arbeitsbeschaffungsprogramm wird verwirklichen können. Selbstverständlich bemüht sich die Regierung ebenso die in Zügellosigkeit ausgeartete Freiheit auf den kulturellen Gebieten weise zu zügeln.

## London überrascht

London, 20. April.

In Londoner Finanzkreisen ist das Abgehen Amerikas vom Goldstandard als große Überraschung gekommen. In Bankkreisen wurde im allgemeinen erklärt, daß feinerlei Zwangsgründe für das Abgehen Amerikas vom Goldstandard beständen, zumal seine Lage eine ganz andere sei als die Englands, das vom Goldstandard abgedrängt worden sei. Die Zeitungen rechnen mit einer Inflationssagefahr in Amerika. „Financial News“ sagt, daß das Verlassen des Goldstandards die amerikanische Krise verschärfen werde. „Daily Herald“ und auch andere Zeitungen erblicken in dem Abgehen vom Goldstandard eine Drohung gegen England. Roosevelt wolle auf diese Weise England zwingen, zum Goldstandard zurückzukehren und wolle eine dementsprechende Garantie von Macdonald erhalten. Die Bank von England wird heute eine Sitzung abhalten, um die Rückwirkungen des Schrittes zu erwägen.

Im Handelsteil wird die bemerkenswerte Schwankung in der amerikanischen Währungspolitik ausführlich behandelt.

### Wieder eine deutschfeindliche Kundgebung in London

London, 20. April.

Am Mittwoch abend fand in der Freihandelshalle in Manchester eine große Protestversammlung gegen die „Judenverfolgung“ in Deutschland unter dem Vorsitz des Lordmayors von Manchester statt. Der protestantische Bischof von Manchester, Dr. Guy Warman, brachte eine Entschließung ein, in der die „Abscheu vor der Verfolgung und Diskriminierung der deutschen Juden“ zum Ausdruck gebracht wird. Die Entschließung, die der katholische Bischof von Salford unterstützte, wurde angenommen. Der Vertreter der Arbeiterpartei erklärte, daß der Faschismus nunmehr auch in England Boden gewinne. Man müsse seinem Wachstum Einhalt gebieten.

### Primat der Politik vor der Wirtschaft

Mussolini und Göring auf der interparlamentarischen Handelskonferenz.

Rom, 20. April.

In dem festlich geschmückten Saal „Julius Caesar“ auf dem Kapitol fand heute vormittag in Gegenwart des

Königs von Italien und Mussolinis die feierliche Eröffnung der 18. interparlamentarischen Handelskonferenz statt, auf der insgesamt 27 Staaten vertreten sind.

Mussolini wünschte den Arbeiten der Konferenz besten Erfolgs. Die Kongreßteilnehmer mußten sich jedoch darüber klar sein, daß eine Besserung der politischen Atmosphäre die Voraussetzung für ein Gelingen der Konferenz und ein wirklich fruchtbares wirtschaftliches Zusammenarbeiten der Völker in der Welt sei.

Minister Göring unterstrich in seiner Rede vor allem den Primat der Politik vor der Wirtschaft. Er dankte dem italienischen Regierungschef Mussolini dafür, daß er durch seinen Viermächte-Plan und die gegenwärtigen Verhandlungen in Rom die Grundlage für eine politische Verständigung unter den Völkern schaffen wolle, ohne die alles Gerede über Wirtschaft sich gewissermaßen im luftleeren Raum abspiele. Minister Göring sagte, er betrachte es als ein gutes Omen, daß diese Konferenz abgehalten werde, wo wichtige politische Besprechungen über die Neugestaltung Europas in der ewigen Stadt im Gange seien. Der Konferenz gab er zum Leitspruch den Satz: „Nögen über ihren Worten auch hier die Taten stehen.“

### Wapen an Mussolini

Berlin, 20. April.

Vizekanzler von Vapen, der bei seiner Rückkehr von Rom in Verona vom kommandierenden General des dortigen Armeekorps begrüßt wurde, sandte folgendes Telegramm an Mussolini: „Beim Verlassen Ihres Landes bitte ich Euer Exzellenz, meinen tiefempfundnen Dank entgegenzunehmen für die Lebenswürdigkeiten und Aufmerksamkeiten, mit der Sie unsere Osteraufenthalte im ewigen Rom umgeben haben. Ich schäme mich glücklich, in persönlicher, vertrauensvoller Aussprache mit Euer Exzellenz alle Fragen habe erörtern zu dürfen, die die Interessen unserer beiden Länder betreffen, und ich kehre nach Deutschland zurück voller Bewunderung über die außerordentlichen Fortschritte, die das Italien Mussolinis auf allen Gebieten aufweist. Was mich am tiefsten beeindruckt und an die besten Traditionen des alten Preußen erinnert hat, sind die Anstrengungen Euer Exzellenz, die junge Generation in harter Pflichterfüllung zum Dienst am Vaterland zu erziehen. Es ist ein Vorbild und zugleich die beste Hoffnung, dem alten Europa ein neues Gesicht zu geben.“

## Wettlauf Macdonald — Herriot

Unterwegs zu Roosevelt

Der englische Ministerpräsident Ramsay Macdonald und der französische Staatsmann Edouard Herriot befinden sich unterwegs nach den Vereinigten Staaten von Amerika, wo sie mit dem Präsidenten Roosevelt auf dessen Einladung wichtige Verhandlungen führen werden. Sie reisen getrennt in einem Abflug von vier Tagen, und sie werden wahrscheinlich getrennt die Rückfahrt antreten. Werden sie sich in Washington bei Roosevelt sehen? Herriot hat der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Macdonald seinen Washingtoner Aufenthalt verlängern wird, um die Zusammenkunft zu ermöglichen. Von einer Gegenüberung des englischen Staatsmannes hat man nichts vernommen.

Man hat den Eindruck, daß das alte ausgezeichnete Verhältnis zwischen den beiden Politikern heute etwas gestört ist. Die Weltlage hat sich seit 1924 erheblich geändert, und manche Politiker mit ihr. Die Weltkrise und die durch sie beschleunigte Zuspitzung politischer Gegensätze in der ganzen Welt, insbesondere aber in Europa, schaffte die Voraussetzungen für jene Wandlung Macdonalds, die ihren Ausdruck in dem „aggressiven Abrüstungsplan“ und in dem Mussolini-Pakt gefunden hat. Herriot, der Stimmung Frankreichs Rechnung tragend, machte diese Wandlung keinesfalls mit. Und als Macdonald von seiner Reise nach Rom den Entwurf eines Viermächtepaktes nach Paris mitbrachte, stellte es sich heraus, daß die Entente cordiale, die noch vor einigen Monaten den gemeinsamen Bemühungen Herriots und Macdonalds ihre Wiederbelebung zu feiern schien, tot war.

Frankreich hat durch geschickte politische Manöver den Mussolini-Plan torpediert. Den Macdonald-Plan erwartete nach der Wiedereröffnung der Abrüstungskonferenz am 25. April das gleiche Schicksal. Macdonald ist verstimmt. Andererseits hat Frankreich das alte Vertrauen zu ihm verloren. Die alte Freundschaft zwischen Macdonald und Herriot ist einer Belastungsprobe ausgesetzt, die sie kaum bestehen wird. Die beiden Staatsmänner werden in Washington als Vertreter verschiedener politischer Anschauungen, also um das harte Wort zu gebrauchen, als Gegner auftreten. Macdonald neigt trotz gewisser Widerstände in den französischen Kreisen Englands zur Revisionspolitik, Herriot glaubt, zusammen mit der französischen Öffentlichkeit, nicht in der Beibehaltung, sondern gerade in der Revision des Versailler Diktats Kriegsgefahren zu wittern. Inwieweit dieses Thema in Washington behandelt wird — und es muß dort zumindest insofern behandelt werden, als die Frage deutsch-französischer Beziehungen von schicksalsschwerer Bedeutung für Europa, ja für die ganze Welt ist —, werden die beiden Staatsmänner Roosevelt jeder für sich zu gewinnen suchen.

Wer von den beiden hat dabei größere Erfolgchancen? Das ist schwer vorzusagen. Man sagt dem neuen amerikanischen Präsidenten größere Sympathien für Frankreich zu, als sie sein Vorgänger bewies. Diese Hypothese wird bei den kommenden Verhandlungen in Washington unter Beweis gestellt. Eines ist sicher: Macdonald und Herriot werden in Amerika nicht gemeinsam, sondern in vielem gegeneinander auftreten. Dieser Umstand wird bei der Verwertung der Ergebnisse der Washingtoner Unterhaltungen besonders zu berücksichtigen sein. Vielleicht wird er dabei sogar als ein nützlicher Leitfaden dienen können.



Mit dem 19. April hat bekanntlich das freiwillige Werkjahr für alle Abiturienten und Abiturientinnen begonnen, und zwar werden die Abiturienten im Verhältnis von 1:2 auf die Arbeitslager aufgeteilt. Unser Bild gewährt einen Blick in das Lager für weibliche Arbeitsfreiwillige in der Judenstraße zu Berlin.

# Deutsche Volkspartei vor der Entscheidung

Berlin, 20. April.

Am Sonntag, den 23. April tritt, wie bereits gemeldet, der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei in Berlin zusammen, um über das weitere Schicksal der Partei zu entscheiden. Am Samstag wird sich bereits der Parteivorstand versammeln, um die Sonntagstagung vorzubereiten. Die beiden Tagungen werden vom Parteivorsitzenden Dingeldey, der für diesen Zweck seinen Krankheitsurlaub, den er in Süddeutschland verbringt, unterbricht, geleitet werden. Wie die „Wandelhalle“ aus unterrichteten Kreisen hört, werden die Verhandlungen an den beiden Tagen nur wenige Stunden in Anspruch nehmen, da die Wahlkreise, die aus der Deutschen Volkspartei bereits ausgeschieden sind, nicht mehr vertreten sein werden. Auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Hugo wird zu den Verhandlungen nicht mehr erscheinen. Naturgemäß kann man jetzt noch nicht sagen, wie die Entscheidung des Zentralvorstandes ausfallen wird, da die Meinung der Organisationen der Deutschen Volkspartei in dieser Frage bekanntlich nicht einheitlich ist. In parlamentarischen Kreisen nimmt man aber an, daß der Zentralvorstand nach gewissenhafter Prüfung der Sachlage die Auflösung der Deutschen Volkspartei beschließen wird. Er wird voraussichtlich dann den Mitgliedern der Partei empfehlen, wie bisher, die nationale Bewegung tatkräftig zu unterstützen.

## Umformung der Freimaurerlogen

Bildung des „Nationalen Christlichen Ordens Friedrich der Große“

Hannover, 20. April.

Die nationalen Freimaurerlogen haben den neuen Zeitverhältnissen Rechnung tragend, nach vorangegangenen Verhandlungen der Bundesdirektoren, sowohl der „Großen National-Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln“, wie auch der „Großen Landesloge“ mit Vertretern der Reichsregierung den bedeutungsvollen Beschluß gefaßt, die Auflösung aller ihnen angeschlossenen Johannis-Logen herbeizuführen. Von stiftender Stelle der „Loge zu den drei Weltkugeln“ erhalten wir hierzu folgende nähere Mitteilungen: Die „Große National-Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln“, deren Gründer Friedrich der Große ist, hat sich zu einem nationalen christlichen Orden umgeformt. Seit 200 Jahren hat sie den ihr zugrunde liegenden christlichen Grundsatz bewahrt und zu den den Zutritt zu den Logen verweigert. Um nunmehr allen Mißdeutungen den Boden zu entziehen, hat die „Große National-Mutter-Loge“ die Bezeichnung „Freimaurer“ fallen

lassen und nennt sich von jetzt an: „Nationaler Christlicher Orden Friedrich der Große“.

## Verboten

Karlsruhe, 20. April.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das in Donaueschingen erscheinende Zentrumsblatt „Donaubote“ wurde auf Grund fortgesetzter Ausfälle gegen die nationale Bewegung und die Regierung wegen seiner gefährlichen und volksverhetzenden Einstellung bis auf weiteres verboten.

Dortmund, 20. April.

Der Polizeipräsident hat die Ausgabe vom 20. April 1933 des „Dortmunder Generalanzeiger“ beschlagnahmt. Der verantwortliche Redakteur Westhoff wurde in Schutzhaft genommen. Er hält das Druckereigebäude besetzt. — Von der Polizei wird hierzu noch mitgeteilt: Veranlassung zu dieser Aktion war eine auf dem Titelblatt der Zeitung befindliche Zeichnung des Reichsanzalters durch den Zeichner Stumpff, die dem Gesichtsausdruck Adolf Hitlers in böswilliger Absicht einen entstellenden und ins gemeine gehenden Ausdruck verlieh.

## Die „Badenwacht“

Karlsruhe, 20. April.

Auf Grund des § 1 der Reichsverfassung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird der „Badenwacht“ unterjagt, den zu ihrer Uniform gehörenden schwarzen Tuchrock und die gelbrotgelbe Armbinde zu tragen, weil eine Verwechslung mit den als Hilfspolizei verwendeten Mitgliedern der SS der NSDAP möglich ist.

Karlsruhe, 20. April.

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Reichskommissar folgenden Erlaß an die Bezirksämter, die Polizeipräsidien, die Polizeidirektion Baden-Baden und an die Polizei- und Gendarmereischule Karlsruhe herausgegeben: Entsprechend der Anordnung des Preussischen Ministers des Innern, wird mit sofortiger Wirkung für die gesamte badische Polizei und Gendarmerie angeordnet, daß an der Schirmmütze über der linken Stirnseite die schwarz-weiß-rote Reichsfarbe zu tragen ist. Am Tschako bzw. Helm ist die deutsche Reichsfarbe auf der rechten Seite zu tragen. Gleichzeitig wird für die Polizei und Gendarmerie eine neue Dienstmütze nach preussischem Muster eingeführt.

## Gegen das Judentum in der Rechtspflege

München, 20. April.

Der nationalsozialistische Juristenverein, der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, die Gauleitung München-Oberbayern und die Betriebszellenleitung München-Oberbayern der NSDAP veranstalteten am Mittwochabend im Zirkusgebäude Krone eine Kundgebung gegen das Judentum in der Rechtspflege und Rechtsprechung, in welcher der bayerische Justizminister Dr. Frank die aus Berlin angekommenen Herren, den preussischen Justizminister Kerrl und Ministerialdirektor Dr. Freisler begrüßte und im Namen der bayerischen Staatsregierung erklärte, daß General v. Epp und seine Regierung gewillt seien, den Kampf des Nationalsozialismus bis zum Endziel fortzusetzen, besonders auch den Kampf gegen das Judentum. Maß und Tempo dieses Kampfes bestimmt der Führer, so erklärte Dr. Frank weiter, wir haben zu gehorchen. Aber es wird mir als Justizminister nicht möglich sein, die reichsgerichtliche Verordnung betr. Zulassung des Judentums zur Rechtspflege sofort restlos durchzuführen, denn ich fürchte, es könnten aufgeregte Volksmassen in die Gerichtssäle eindringen. Ich

werde die Prüfung der Verhältnisse nach der Verordnung sehr sorgfältig durchführen müssen, und diese Prüfung kann lange, sehr lange dauern. Wir haben auch ein Recht vor der Geschichte, zur Härte, kommende Generationen werden uns Dank wissen, daß wir Härte gezeigt haben.

Sodann ergriff der preussische Justizminister Kerrl das Wort und stellte seinen Ausführungen den Satz voran, die nationale Revolution würde nicht vollendet sein, wenn nicht das eine erreicht wäre, daß die Rechtspflege und die Rechtspflege deutsche seien. Die Maßnahmen, die in Preußen gegen das Judentum in der Rechtspflege ergriffen worden seien, hätten den Juden mehr genügt als geschadet, denn es hätte sonst leicht zu einer plötzlichen Explosion gegen das Judentum im Volke kommen können. Von den 3600 Berliner Rechtsanwältinnen sind, so erklärte der Minister, 2450 Juden. Das ist ein unmöglicher Zustand, der unbedingt beseitigt werden muß. In der Presse wurde ausgerechnet, daß nach den neuen reichsgerichtlichen Bestimmungen 1300 bis 1400 Rechtsanwältinnen wieder zugelassen werden müßten. Das ist eine Auslegung durchaus nicht im Sinne der Bestimmungen an sich, die auch niemals so durchgeführt werden können. Die Reinigung des Volkstörpers scheint manchem ungewöhnlich, aber wir werden sie durchführen, soweit im besonderen wir Justizminister der Länder dazu berufen sind.

## Aus den Berliner Opernhäusern

Die Staatsoper Unter den Linden hat für das Wagner-Gedenkjahr 1933 einen das Gesamtprogramm des Bayreuther Meisters umfassenden Zyklus angefaßt. Da war es für Musikfreunde und Sachverständigen Interesse, in den Reinszenierungen des 1836 komponierten, von Wagner selbst als „Jugendfunde“ verlegneten und darum fast unbeachtet gebliebenen „Liebesverbot“ und des „Niemi“, den Wagner als würdiges Vorwerk seiner großen Musikdramen anerkannt hat, die ersten Stationen der künstlerischen Entwicklung Wagners erleben zu können. Eindringlich trat der geradezu phantastische künstlerische Aufstieg des jungen Wagner in Erscheinung, der sich zwischen dem leichtfüßigen, von der eleganten französischen und italienischen Oper Anders und Donizettis abhängigen „Liebesverbot“ und dem „Niemi“ vollzog, durch den sich der junge Wagner von dem Einfluß Meyerbeers und Spontinis loslöste und durch die Lieberbindung der „Großen Oper“ den Weg zum eigenen Schaffen sich frei machte. Schon die dem „Niemi“ zugrundeliegende Dichtung zeigt den innerlich gewachsenen Dramatiker, dem es zum ersten Male gelang, aus einer geschichtlichen Episode den dichterischen „reimenschlichen“ Gehalt herauszuarbeiten und dadurch seinem Werk typischen Charakter zu geben. Die mit großer Pietät ausgeführte Bearbeitung dieses Werkes durch den Dramaturgen der Staatsoper, den berühmten Wagner-Forscher J. L. Kapp, die offensichtlich Fehler dieses Jugendwerkes lorgierte, die oft zu massiger Instrumentierung aufstellte und durch eine behutame Ausmerzungen alles Kur-Zeitgemäßen die Aufführungsbauer um ein Drittel kürzte, dadurch auch die großen Kontraste zu erhöhter Wirkung zusammenrückte, war dem Werke nur zum Vorteil.

Vollständig perunglückt war leider die „Lannhäuser“-Neueinstudierung, in der Generalmusikdirektor Otto Klemperer unbegreiflicherweise wieder einmal die Entromantisierung eines durch und durch romantischen Werkes anstrebte. Der unglückliche Versuch, dem „Lannhäuser“ radikalste moderne Stilprinzipien aufzuzwingen, obwohl er aus ganz anderen künstlerischen und geistigen Voraussetzungen entstand, ergab nur eine Sünde gegen den Geist des Werkes. Den Regisseur Jürgen Fehling führte das Bestreben, unter allen Umständen alles nur anders zu machen, als es vorher war, zu kampfhaftesten Verfehlungen, zum Grotesken, Albernem und Lächerlichen. Lannhäuser soll „A. in dringlichem Gebet“ vor einem „Muttergottesbilde“ knien. Aber dieses Bild fehlt und Lannhäuser liegt lang ausgestreckt auf dem Gesicht mitten in der blumigen Aue wie ein Waghengraber, der sich ordentlich ausschläft. Die mehrheitlichen Jäger sind ohne Waffen! Der Jagdtrog schwenkt keine Speere, sondern wehelt mit grünen Zweigen! Komisch die Kompanien der Gefeßfrauen und der

Witter, alle in gleicher Uniformierung! Elisabeth, in allen Phasen der Handlung als gleichgewandete Krankenschwester! Unglaublich ihr Abschied von Wolfram! Unverständlich, was am Sarge geschieht! Des Aufzählens wäre kein Ende. Und die Bühnenbilder des Malers Strahl! Auch er macht alles nur anders, aber alles auch nur schlechter. Genug davon! — Dagegen war die zu gleicher Zeit in der Stadt Oper veranstaltete Neuaufführung des „Holländer“ ganz aus dem Geiste Wagners gestaltet und bis in die letzte Note aus dem führenden Plan des jungen Wagners durchgeführt. Eine Aufführung, die dem Werke alles Wesentliche ließ, nichts zerstörte und in glücklicher Weise einen Ausgleich alten und neuen Aufführungstils fand.

Zwei glänzende Aufführungen der „Salome“ (Städtische Oper) und der „Elektra“ (Staatsoper) zeigte die ganze Problematik, alle Vorzüge, aber auch alle Grenzen des Schaffens von Richard Strauß. Der als Meister der musikalischen Charakteristik in der Darstellung äußerer und innerer Vorgänge, als souveräner Beherrscher der Kunst der Farbgebung, vor allem aber als großzügiger Architekturmeister ungewöhnlich der größte musikalische Köhner unserer Zeit ist; dessen Kunst aber immer nur das getreue Abbild der sprunghaft sich wandelnden und sich bekämpfenden künstlerischen und geistigen Strömungen dieser Zeit darstellt. Die, weil sie als Reflex des den Komponisten anregenden jeweiligen Zeitgeistes nicht aus innerer Notwendigkeit geboren wurde, darum keine Seelenlust im Sinne Beethovens, nur eine allerdings zur höchsten Potenz gesteigerte Herdenlust werden konnte. Ueber die beiden genannten Werke, die Strauß vor ungefähr 25 Jahren im Wann des damals die Gemüter bewegenden Naturalismus geschrieben hat, ist kaum etwas Neues zu sagen. Weder über die Musik noch über die zugrunde liegenden Dichtungen von Oskar Wilde und Hugo Hofmannsthal, die ihren Umdichtungen der biblischen Herodes-Erzählung bzw. der Sophokleischen Tragödie das ehrsüchtige, starke Ethos ihrer großen Vorbilder nicht mitgegeben haben. „Salome“ und „Elektra“ sind Werke voll innerer Widersprüche, die darum, wenn das in ihnen sich offenbarende Köhnerum auch größte Bewunderung weckt, doch nie eine einheitliche Wirkung auslösen.

Fritz Ohmann.

## Ein Pionier der katholischen Lexikographie

Am 8. April ging im 87. Lebensjahr ein verdienstvoller Pionier der katholischen Lexikographie, Franz Meißner in Freiburg i. Br., in die ewige Heimat ein. Vollzog sich sein Wirken auch mehr in stiller Arbeit als vor der breiten Öffentlichkeit, so war es doch nicht weniger verdienstvoll und nachhaltig. Am 8. Februar 1847 zu Wiesbaden geboren, verlebte Meißner das Gymnasium zu Frankfurt sowie die katholische Bildung und in Mainz. Schon als Unter-

## Die Glückwünsche des Reichspräsidenten

Berlin, 20. April.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichskanzler Hitler folgendes Telegramm gerichtet:

„Am heutigen Tage gedenke ich in aufrichtiger Dankbarkeit der großen Vaterländischen Arbeit, die Sie geleistet haben und die noch vor Ihnen liegt. Mit Ihnen treu verbunden in dem Willen, unser Volk und Vaterland aus der Not der Zeit wieder aufwärts zu führen, spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche für Ihr weiteres Wirken wie für Ihr persönliches Wohlergehen aus.“

## Glückwunsch des Prälaten Kaas an Hitler

Rom, 20. April.

Der Führer des deutschen Zentrums, Prälat Kaas, hat aus Rom, wo er augenblicklich weilte, folgendes Telegramm an den Reichskanzler geschickt:

„Zum heutigen Tage aufrichtige Segenswünsche und die Versicherung unerbittlicher Mitarbeit am großen Werke der Schaffung eines innerlich geeinten, sozial befriedeten und nach außen freien Deutschlands.“

## Ein Lehrstuhl für Dr. Brüning

Eine angesehenere englische Universität, so berichtet die „Crox“, hat Dr. Brüning einen Lehrstuhl angeboten, aber dieser hat die Berufung abgelehnt. Der frühere Kanzler, so fügt das Blatt hinzu, hat Deutschland in diesem wichtigen Augenblick seiner Geschichte nicht verlassen wollen. Diese Handlungsweise erweise ihm so Ehre, als Dr. Brüning in vornehmer Weise eine Armut erträgt, welche die neueste Lage in keiner Weise erleichtern werde.

## Die Verhaftung in Verchtesgaden

Orlovski doch SA-Mann

München, 20. April.

Die Polizeidirektion München teilt mit: Einige Tageszeitungen brachten Mitteilungen über die Festnahme eines gewissen Orlovski wegen eines verächtlichen Anschlages auf den Reichskanzler. Die polizeilichen Ermittlungen ergeben, daß es sich bei dem Festgenommenen tatsächlich um einen SA-Mann handelt, der lediglich auf eine etwas eigenartige Weise den Versuch unternahm, in einer Gnadenkammer beim Reichskanzler vorzusprechen. Irrendie Gewalttatinfekt war von dem Festgenommenen nicht beabsichtigt.

Erst gestern war noch die Meldung durchgegangen worden, daß Orlovski ein in Düsseldorf geborener bekannter Kommunist sei und seit langem mit der Sowjethandelsvertretung Berlin in Verbindung stehe, der er lange Jahre hindurch das Material für die KPD geliefert habe. Auch sei er Morphiumist!

## „Wieder ein rheinischer Zentrumsführer verhaftet“

Unter dieser sensationellen Überschrift teilt der „Führer“ folgendes mit:

Bingerbrück, 19. April. Der preussische Zentrumsabgeordnete, Weingutsbesitzer Dietl aus Burg haben bei Bingerbrück in auf Anweisung des Oberpräsidenten in Haft genommen worden. Ihm werden Unregelmäßigkeiten in der Nebenamtsangelegenheit vorgeworfen. Für den Nebenamtsaufbau an der Nahe sind aus Staatsmitteln mehrere Millionen RM. ausgegeben worden. Auch der Richter der Genossenschaft wurde verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

Ob die Bischöfe auch diesen Zentrumsmann zu den verdienten arbeitswilligen Männern „zählen“?

Demgegenüber teilt die „Telegraphen-Union“ folgendes mit:

Rohlsz, 19. April. Von gut unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß sich der Zentrumsabgeordnete Weingutsbesitzer Dietl-Burg haben seit Mittwoch 12 Uhr wieder auf freiem Fuß befindet. Abg. Dietl war bis zur Verurteilung der Prüfung der beschlagnahmten Bücher der Nebenamtsangelegenheiten der unteren Nahe lediglich in Schutzhaft genommen worden, um ihn wie amtlich angegeben wurde — „vor Fälschungen zu schützen“.

Die objektive Feststellung des Tatbestandes durch die ZII zeigt also, daß zum mindesten die Anspielung des „Führer“ auf die Bischöfe völlig überflüssig ist.

jesundaner war Meister dem bahnbrechenden Geschichtsschreiber des deutschen Volkes, Johannes Janßen, bei der Kleinarbeit behilflich. Später wurde er ihm ein fleißiger, wertvoller Mitarbeiter. Bis zu Janßens Tode war er mit ihm durch innig persönliche und wissenschaftliche Beziehungen verbunden. Als Gedenkblatt widmete er seinem väterlichen Freunde die „Erinnerungen an Johannes Janßen“ (1902). 1899/74 wirkte Meister am Mainzer Journal, das damals ein führendes Organ in der katholischen Bewegung war. Meisters Kollege in Mainz war Philipp Wasserburg, jener mutige Kämpfer der katholischen Publizität, der vor allem unter dem Pseudonym Raticus uns bekannt ist. 1874 wurde Meister der Schriftleiter der Familienzeitung „Alte und Neue Welt“ in Eintriedeln. Seit 1887 wirkte er in Freiburg i. Br. bis zu seiner Zurücksetzung Neujahr 1928 als Verlagsredakteur im Weltanfang Herder & Co. Hier oblag ihm namentlich die Hauptredaktion des Herderschen Konversationslexikons. Wenn sich dieses Werk zu einer hervorragenden literarischen Leistung und zu einer geistigen Kiste der deutschen Katholiken auswuchs, so darf Meister einen ganz besonderen Anteil daran in Anspruch nehmen. Ausgezeichnet durch weiten Blick und kritische Schärfe, war ihm eine Unmenge von Detailwissen sachlicher und personeller Art eigen, eine oft bestaunte Literaturkenntnis, ein feines Gefühl für die deutsche Muttersprache. Geschichte und Kulturpolitik waren seine Spezialgebiete. Mit der katholischen Bewegung des 19. Jahrhunderts und dem Kulturkampf der 1870er Jahre war er vor allem vertraut. Wie alle die großen Kämpfer aus schwerer Zeit zeichnete ihn aus eine treuathöfische Einstellung und ein musterhaftes Pflichtbewußtsein. Selbstinteresse war ein Wort, das er nicht kannte. Groß ist sein Anteil an der Pflege christlicher Kultur, soweit die deutsche Sprache klingt. Er hatte die höchste Auffassung von den Pflichten und der Verantwortung seines Berufs im Dienste katholischer Schrifttums.

## Babisches Staatsbühnen

In Meißners „Germansien“ spielte Irma Poppe vom Seebalderger Stadttheater die Rolle der Zuzusela als Gast auf Urtheilung, da das auch der jugendlichen Heldin neu besetzt werden muß. Es ist unmöglich, in einer solchen Rolle die Fähigkeiten einer großen geschlossenen Gestaltungskraft zu erlernen. Man ist auf die Beurteilung einzelner Momente angewiesen. Irma Poppe ist eine vielseitig begabte Schauspielerin, die in dieser inderpredominanten Rolle sehr viele Gestaltungsmöglichkeiten benutzte. Ihr Spiel ist lebendig, ihre Stimme und Gestalt sehr sympathisch. Während wir aberaugenwärtig und lang ein wenig ansetzt. Eine starke Regie hätte vieles zu ändern. Irma Poppe einer weittragenden und tieferen Gestaltung fähig ist, läßt sich, wie gesagt, in dieser unglücklichen Rolle nicht beurteilen.

Der Oberpräsident am Württembergischen Landesbühnen Festspielhaus Stuttgart wurde als Nachfolger des Intendanten Herbert Wolff zum Leiter des Württembergischen Nationaltheaters ernannt.

### Wirtschafts- und Sozialpolitik in der berufsständischen Ordnung

K. K. Mehr und mehr wird es Gott sei Dank heute in unsern katholischen Volksteilen erkannt, daß der Aufbau einer berufsständischen Ordnung, wie ihn Pius XI. in seiner Enzyklika „Quadragesimo anno“ umrissen hat, zur Schicksalsfrage des katholischen Deutschlands, und darüber hinaus der katholischen Welt geworden ist. Unter den vielen Tagungen, auf denen die Grundfragen dieser berufsständischen Ordnung erörtert und zum Teil auch umstritten worden sind, nimmt die 1. soziale Woche des Volksvereins für das katholische Deutschland nicht nur wegen der Bedeutung der Organisation, die zu ihr aufrief, eine besonders bedeutende Stellung ein. Der Volksverein hat mit seiner Arbeit am Ausbau von Quadragesimo anno, die schon mit der 1. sozialen Tagung am 12. und 13. Mai 1932 machtvoll einsetzte, seiner großen historischen Ueberlieferung getreu sich eine Aufgabe gestellt, die allein schon ihm das tätigste Interesse des gesamten katholischen Deutschlands auf neue sichern muß. In seiner Gladbacher Woche vom September 1932 ist er in die mühsame aber unumgängliche praktische Einzelarbeit zum Aufbau der berufsständischen Ordnung eingetreten, die über die Erörterung und Erläuterung der von der Enzyklika selber natürlich nur in den tragenden Grundlinien aufgeführten Naturordnung zur Einzelausführung fortgeschritten muß. So gibt Direktor van der Velden in seinem Normat zu dem nunmehr erschienenen Tagungsbericht \*) selber das Ziel an: „Die soziale Woche wollte in ihren Berichten gewissermaßen praktisch illustrieren, wie im Erfahrungskreis des modernen Sozial- und Wirtschaftslebens berufsständische Ordnung sich auswirken kann.“

Mit besonderem Interesse werden die damaligen Teilnehmer der imposanten Tagung zu den Referaten greifen und dabei mit Freude feststellen, wie so manches, was in dem Drange der Arbeitswoche nur mit halbem Ohr gehört werden konnte, nun aus den Druckseiten mit stärkster Eindringkraft auf den Leser einwirkt. Nicht als ob man bei der Lesung sich mit dem fast zur Geheimrede ausgebildeten Fachjargon mancher Sozialwissenschaftler ganz verlohnen könnte. Aber das sachlich Gebotene zwingt doch immer wieder in seinen Bann, erst recht, wenn man es in Ruhe durchdenken kann. Und gerade die Verbindung solider fachwissenschaftlicher Kenntnis und der Erfassung der Praxis gab dieser sozialen Woche ihre eigenste Prägung. Wenn ein Wirtschaftsführer vom Range Dr. Gadelberger seine mächtige Kritik an der verarmten Wirtschaft mit ihren Kapitalverleihen und ihrer Unterdrückung der wirklichen Unternehmerinitiative und Verantwortung ausspricht und die Forderung nach Dezentralisierung und Auflösung der Zusammenballung durch eine vernünftige Verbindung von Siedlung und technischem Klein- und Mittelbetrieb ausspricht, so kann man darin schwerlich noch Reformpläne vom grünen Tisch sehen. Oder wenn ein Kenner wie Professor Brauer über Arbeitsordnung und Sozialrecht in der berufsständischen Ordnung spricht und aufzeigt, wie gerade in einer berufsständischen Ordnung jene Fragen, die heute unüberwindliche Schwierigkeiten zu bieten scheinen, ihre naturgemäße Lösung finden. Wir könnten so die ganze bunte Reihe der Referate durchgehen, ohne Frucht bleibt keines aus ihnen. Aber mag? Dieser Bericht will und soll von sehr vielen selber gelesen und durchgearbeitet werden, gerade in unseren Tagen. Er hat zur nationalen und sozialen Erneuerung mehr und Wesentliches zu bieten als viele Duzende noch so begeisterter Rundgebungen. Gewiß gibt er ein zunächst manchmal verwirrendes Mosaik von Kleinarbeiten; aber ohne diese Kleinarbeit wird alles große und noch so schöne Reden vor dem Ordnungsbild der sozialen Enzyklika wirkungslos verpuffen. Unsere Aufgabe aber ist der volle Kräfteinsatz im kleinen und großen für den Aufbau der neuen sozialen Ordnung. Es ist der Einsatz, den wir Katholiken zur Neuordnung und Befriedung unseres Vaterlandes, und darüber hinaus der Kulturmacht zu geben haben.

Dr. Albert Maring.

\*) „Wirtschafts- und Sozialpolitik in der berufsständischen Ordnung.“ Verlag S. P. Bachem & Co. in Köln. Preis geheftet RM. 8.40.

### Die Sozialversicherung im Jahre 1932

Die Einnahmen der Sozialversicherung, die im Jahre 1929 noch 4300 Millionen Mark betragen, sind im Jahre 1932 auf 2660 Millionen Mark zurückgegangen, während die Ausgaben entfernt nicht in dem gleichen Maße fielen. Berücksichtigt man weiter noch den geänderten Altersaufbau des deutschen Volkes (1910 waren 5 v. H. der deutschen Bevölkerung über 65 Jahre alt, 1931 dagegen 6,7 v. H.), so ergibt sich eine zwangsläufige Tendenz zur freizeithaften Zubehörung.

Als einziger krisenfester Versicherungszweig hat sich die Angestelltenversicherung erwiesen: es betragen (immer in Mill. Mark):

	1929	1931	1932
Einnahmen	470,7	480,2	447,0
Ausgaben	161,0	220,2	262,5
Vermögen	1810,3	1893,4	2083,0

Relativ erträglich war auch die Gestaltung der Krankenversicherung, zu der insbesondere beigetragen hat die rechtzeitige Durchführung von Sanierungsmaßnahmen unter Brünning und Stegerwald; die Finanzlage entwickelte sich wie folgt:

	1929	1930	1931
Einnahmen	2109,2	1922,0	1429,3
Ausgaben	2008,5	1799,6	1490,3

Im ersten Halbjahr 1932 sind gegenüber dem Vorjahr die Einnahmen um 17,7 v. H. und die Ausgaben um 19,9 v. H. zurückgegangen; die Krankenziffer verminderte sich (größenteils wegen der verstärkten Kontrolle) von 3,85 v. H. im Jahre 1928 auf 2,6 v. H. im Jahre 1932; sehr bedenklich ist die Höhe der Verwaltungskosten, die 1931 bei den Ortskrankenkassen 12 v. H. der Beiträge betragen gegenüber einem Gesamtdurchschnitt sämtlicher Krankenkassen von 9,9 v. H. (1929 erst 6,3 v. H.).

In der Unfallversicherung verminderten sich die Ausgaben von 429,1 Millionen Mark im Jahre 1930 auf rund 340 Millionen Mark im Jahre 1932. Bei ihr macht sich

## Feier der Erlösung

Nach den römischen Osterfeiern

Von unserem römischen Mitarbeiter:

Der erste Höhepunkt dieses außerordentlichen „Heiligen Jahres“ ist überschritten. Zurück bleibt für viele Zehntausende die Erinnerung an leuchtende, einzig schöne Sommertage in der Ewigkeit, die wie nie zuvor eine einzigartige Feier der Erlösung mit von neunzehnhundert Jahren bedeutenden. Immer wieder stellte der Heilige Vater den Gedanken der Erlösung in den Mittelpunkt seiner Ansprachen an die Pilger, die täglich zu Zehntausenden in den Vatikan kamen, katholische Menschen aus aller Welt, und besonders viele aus Deutschland, die ergriffen waren von der Größe und Erbarmlichkeit des katholischen Glaubens wie von der Ehrfurcht vor dieser Größe des Papstes, dem aus der brennenden Hingabe an seinen hohen Beruf eine schier unbegreifliche Schaffenskraft und Elastizität erwächst.

Erlösung ist es, deren die Welt bedarf, Erlösung die allein aus der Wahrheit und dem Ideengehalt des katholischen Glaubens entspringt, der so alt ist wie die Kirche selbst und so jung und zeitgemäß, als sei die frohe Botschaft, das Evangelium von der Erlösung, erst recht für unsere Gegenwart geschenkt worden.

Nicht im Schauen der ehrfurchtgebietenden traditionellen Riten, die in diesen Tagen im Petersdom ihren ganzen Zauber entfalten, nicht im Genießen der weidlichen Stimmen in unübertroffener Reinheit und Klangfülle, erschöpft sich die römische Osterfeier, sondern in der katholischen Tat, die mit dem katholischen Kult unaertrennbar verbunden ist, findet sie ihre Krönung und Zeitbezogenheit.

So will es der Zeit- und Marbild dieses Papstes der Vorlesung, der den Hauptton immer wieder auf die katholische Aktion legt, und der damit auch gerade der deutschen Gegenwart eine verantwortungsvolle Aufgabe gestellt hat.

Wie groß die Anteilnahme der Kirche an Haupt und Gliedern am deutschen Geschehen ist, ging aus zahllosen Einzelereignissen dieser Tage hervor. Es war gewiß symbolisch, wenn diesmal im Gegensatz zu früher nur fünf deutsche Laien zur Kommunion aus der Hand des Papstes am Gründonnerstag zugelassen waren. Das ist die höchste Gabe, die aus der Hand des Heiligen Vaters gesendet werden kann, das Brot des Lebens, der kostbarste Schatz, den die Kirche zu verwalten hat, und dessen ungehämerten Genuß sie aus tiefstem Herzen den Katholiken deutscher Zunge wünscht.

Wie groß die Sorge um den inneren Frieden und die Wohlfahrt des deutschen Volkes ist, konnte man so recht daraus erleben, daß der „Differatore Romano“, das

offizielle Organ des Vatikans, sogleich, telegraphisch übermittelt, den Wortlaut der Ostererklärung der deutschen Bischöfe veröffentlichte. Mit allergrößter Aufmerksamkeit verfolgt man in Rom die Vorgänge und die Lage in Deutschland.

In jeder nur denkbaren Weise sucht die Leitung der Kirche den berechtigten Wünschen des neuen Kurjes gerecht zu werden, wie man aus der freundlichen Aufmerksamkeit, mit der die beiden reichsdeutschen Minister empfangen wurden, erkennen konnte. Aber nicht minder sorgsam hütet die Kirche das kostbare Gut der Glaubensfreiheit und des Friedens unter den Völkern und in den Völkern.

Man hat es darum besonders dankbar begrüßt, daß Vizekanzler von Papen bei seinen Unterredungen an höchster kirchlicher Stelle nicht nur ausdrücklich die Innehaltung der mit der Kirche getroffenen Vereinbarungen bestätigt hat, sondern daß er auch erklärt hat, daß durch die neue katholische Sammlungsbewegung unter seinem Protektorat keine politische oder gar parteipolitische Frontstellung gegen die geschichtlich gewordene politische Aktivierung des katholischen Gedankens in der Zentrumsparterie eingeleitet werden soll.

Niemand würde auch im Vatikan eine solche Selbstaufgabe der deutschen katholischen Einheitsfront begreifen können, eine Einheitsfront, die nach kirchlicher Meinung jetzt nötiger denn je zuvor ist.

Wenn die Osterfeiertage mit ihren eindrucksvollen Pilgerzügen aus aller Welt etwas in die Erziehung treten ließen, so war es gerade die brüderliche Verbundenheit der Katholiken aller Zungen im Kernstück des Glaubens, ein einstimmiger und zugleich vielfarbsendstimmiger Dankeshymnus auf den Herrn der Erlösung, der ein Herr aller Völker und der einzige und wahre Gott des Friedens unter ihnen wie in jeder einzigen Seele ist.

\*\*\*

Die brausenden, tiefstimmenden Osterglocken von Sanft Peter sind verklungen; der feierliche Ostersegens des Papstes von der Loggia des Petersdomes herab über das Völkermeer auf dem Petersplatz und darüber hinaus über die Ewigkeit Stadt und die ganze weite Welt, ist zum ersten Male seit 1870 wieder ergangen.

Der Segen des Papstes ist eine Realität, mögen auch noch so viele Zweifler oder Ungläubige ihn für höchstens eine schöne, ehrwürdige Zeremonie halten. Der Segen ist eine Realität, eine göttliche Macht, von der wir hoffen dürfen, daß sie als schönste und bleibende Frucht von diesem Osterfest als wirksamer Segensstrom über die ganze Welt und auch über unser deutsches Volk und Vaterland gehen wird.

### Kirchliches

Institut „Beato Angelico“ für kirchliche Kunst.

Das neue Institut in Rom wird folgende Kurse abhalten: Aesthetik, Liturgie, Monographie, Hagiographie, Kunstgeschichte, Religionsgeschichte, alles in bezug auf die Kunst, ferner kirchliches Kunsthandwerk.

Das Institut wird sich nicht mit der Aufgabe befassen, die verschiedenen Zweige einer Kunstakademie zu betreiben, die Grundlagen des künstlerischen Schaffens und dessen Technik zu vermitteln, die sowohl der profanen wie der sakralen Kunst zugrunde liegen. Die Kurse sind für Künstler, die diese Bildung bereits erworben haben und sich auf religiösem künstlerischen Gebiete weiter ausbilden wollen. Sodann sind Kurse auch für solche vorgesehen, die über Kunst und ihre Geschichte, z. B. in den Priesterseminarien, Unterricht zu erteilen haben usw. Die Kurse werden teils von Angehörigen des Dominikaner-Ordens, teils von Fachleuten aus anderen geistlichen und weltlichen Kreisen gehalten.

### Ämtliches

Aus dem Bereich des Staatsministeriums.

Entlassen: Auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933: Ministerialrat Karl Frech, Regierungsrat Anton Weichmann.

Ernannt: Zum Ministerialrat Oberregierungsrat Friedrich Karl Müller-Trepper.

**Jede Kaffee Hag-Bohne hat ihr volles Aroma und ihren feinen Geschmack, so wie die Tropensonne und das Klima süd- und zentralamerikanischer Berge sie hervorzaubern.**

**Nichts wird dem Kaffee Hag genommen ausser dem Coffein und dem unverdaulichen Kaffeewachs, nichts wird hinzugefügt.**

**Kaffee Hag schont Herz und Nerven, aber Kaffee Hag verwöhnt auch Ihren Gaumen.**

# Früh Nah und Fern

## Der Kälterückfall

Im Schwarzwald sind die Temperaturen innerhalb der letzten 24 Stunden noch stärker zurückgegangen. Die niedrigsten Stände werden aus den obersten Gebirgssteilen des südlichen Gebirgsrückens gemeldet. So fiel die Temperatur am Feldberggipfel auf - 8 Grad, in den umliegenden, etwa gleich hohen Berggeländen auf - 6 bis - 7 Grad, während die mittleren Hochtäler 2-3 Grad Frost verzeichneten. Durch die Anstauung von Wolken an den Gebirgsmassiven kam es wiederholt zu leichteren Schneefällen, die bis auf 900 Meter herabreicheten und zu einer dicken Schneelage führten. Sowohl am Mittwoch, als auch am Donnerstag blieb die Temperatur in den Gipfelregionen unter Null, so daß z. B. der Feldberg jetzt zwei meteorologische Wintertage hintereinander verzeichnet.

Im Gebiet der Hornisgrunde sind die Temperaturen auf etwa - 4 Grad gesunken. Ueber die Rämme weht ein rauher, kalter Nordostwind.

**dz Mannheim, 20. April. (Explosion in der Bäckerei.)** Um die gestrige Mittagszeit explodierte in einer Bäckerei aus noch ungeklärter Ursache ein Dampfrohr eines Backofens, wodurch die Vorderwand des Ofens und die Gasheizung zertrümmert wurden. Der Schaden ist beträchtlich. Der sich am Backofen aufhaltende Bäckermeister wurde am Kopf verletzt.

**bid Schwetzingen, 20. April. (Renovation der Schwetzingen Schloßbauten.)** Durch Beschluß des Gemeinderates und des Vorstandes des Verkehrsvereins wurde aus dem Fonds der Schwetzingen Schloßlotterie der Betrag von 17 000 RM für Erneuerungsarbeiten am Schloßtheater zur Verfügung gestellt. Mit diesen Mitteln wird der große Vorhof zum Theater, der sich in einem völlig verfallenen Zustand befindet, völlig hergerichtet, der noch verbleibende Betrag wird für Erneuerungen im Theater selbst verwendet. Das badiische Finanzministerium hat die Ausführung der Arbeiten, die von Regierungsbaurat Mant-Mannheim geleitet werden, genehmigt. Die Arbeiten sollen in der Hauptsache an das heimische Handwerk vergeben werden.

**bid Hardheim (bei Buchen), 20. April. (Vom Auto überfahren.)** Die 18jährige Tochter des Landwirts Karl Erbacher wurde auf der stark belebten Straße vom Auto eines hiesigen Gastwirts erfaßt und zu Boden geschleudert. Zwei Räder gingen dem Mädchen über die Brust und verletzten es erheblich.

**bid Abelsheim, 20. April. (Auto fährt in Schafherde.)** Das Auto der Molkereifabrik fuhr zwischen Koigheim und Mülmühl in eine Schafherde, wobei sechs Tiere getötet und sechs weitere schwer verletzt wurden.

**bid Oberkirch, 20. April. (Eine weitere Kleinbrenner-Demonstration in Oberkirch.)** Zu einer Demonstration der Kleinbrenner, etwa 200 Landwirte, kam es am Dienstag auch in Oberkirch. Die Sprecher betonten, daß nicht unaußerechtliche Absichten, sondern nur die große Not die Veranlassung zu dieser Stellungnahme sei. Aber man fordere, daß die Beamten ihren Dienst nicht dazu benützen, um andere zu schikaniieren; wenn unsere Bauern auf die Straße gehen, müßten sie schon viel Jörn geschluckt haben. Der Brautwein wurde aus dem Keller des Zollamts geholt und seinen früheren Eigentümern zurückgegeben. Die Menge glaubte nun alles Unrecht gelöhnt und verließ den Platz.

## Freiburg feiert den Geburtstag Adolf Hitlers

Nachholende Kundgebung auf dem Münsterplatz - Antrittsrede des neuen Oberbürgermeisters

**bid Freiburg, 19. April.** In Freiburg fand am Vorabend von Adolf Hitlers Geburtstag eine riesigen Kundgebung auf dem in reichem Flaggenschmuck prangenden Münsterplatz statt. Um 10 Uhr abends rückten die Abteilungen der SA, SS, Hitler-Jugend und der NS-Beamten mit ihren Fahnen und Standarten an und nahmen beim Schein der Jackeln vor dem Hotel zum Rappen Aufstellung, von dessen Balkon nach kurzen Begrüßungsworten durch den neuen Staatskommissar beim Südtal, Korvettenkapitän a. D. Werber, der neue kommissarische Oberbürgermeister Dr. Kerber eine von glühender Begeisterung getragene Antrittsrede hielt. Hitler habe dem Volke wieder gezeigt, daß das Gesetz allen Daseins und jedes Volkseins nicht in der Wirtschaft, sondern in dem Staatsgedanken beruhe. Es bleibe sein historisches Verdienst, die deutsche Volksgemeinschaft aus dem großen Arge wieder ermedt zu haben. Dr. Kerber kam dann auf sein Programm als Bürgermeister der Stadt Freiburg zu sprechen und erklärte, daß die Gleichhaltung in Freiburg nur durch einen Nationalsozialisten habe vollzogen werden können. Er bekannte sich zum deutschen Mittelstand und zum arbeitenden Volk und er betrachte als erstes Erfordernis zu einer Gesundung der Kommunen ein Gesetz zum Schutze des Mittelstandes, das endlich einmal die Warenhäuser und die Einheitspreisgeschäfte gerecht besteuere. Er habe dafür Sorge zu tragen, daß Gas, Wasser und Elektrizität von Seiten der Stadt so billig wie möglich geliefert und daß der bürokratische Apparat überall auf ein Mindestmaß beschränkt werde. Die Kundgebung, die auch auf den Südtal übertragen wurde, schloß mit dem Rheinlandischen Dankgebet und dem Horst-Wessel-Lied. Am heutigen Donnerstag finden an mehreren Stellen der Stadt Platzkonzerte und eine Festvorstellung im Stadttheater statt.

**dz Jhringen a. N., 20. April. (Bienenwagen verbrannt.)** Ein Bienenwagen, der während der Blütezeit in dem Wühlental beim Lilienhof aufgestellt war, wurde durch Feuer zerstört. 39 Bienenstöcke kamen in den Flammen um. Man nimmt Brandstiftung an.

**dz Eisenbach (Amt Neustadt), 19. April. (Wiedergewählter Bürgermeister.)** Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde Bürgermeister Gößler mit 296 von 309 abgegebenen Stimmen wieder gewählt. Die Bevölkerung brachte dem wiedergewählten Gemeindeoberhaupt am Abend eine Ovation dar.

**bid Randern, 20. April. (Der Verhaftung durch Erhängen entzogen.)** Mittwoch vormittag wurde bei dem 57 Jahre alten Arbeiter August Schöpfer eine Hausdurchsuchung abgehalten, wobei 162 Kilogramm Messing gefunden wurden, die aus dem Eisenwerk in Randern stammten und die Schöpfer vermutlich stückweise mit nach Hause genommen hatte. Die Gendarmerie wollte Schöpfer verhaften, er aber hat sich durch Erhängen der Verhaftung entzogen. Als sein Sohn nachmittags auf den Speicher kam, fand er seinen Vater tot auf.

## Verächtigte Schmugglerbande gefaßt

**dz Ludwigshafen, 20. April.** Die Zollfahndungsstelle Ludwigshafen hat nunmehr nach längerer Beobachtung durch mehrere in Worms und Zweibrücken erfolgte Verhaftungen eine weitverzweigte Schmugglerbande aus der Pfalz und Kaiserlauterer Gegend unschädlich gemacht. Es handelt sich um insgesamt acht Beschuldigte, die des Bandenschmuggels einwandfrei überführt werden konnten. Bei dieser Schmugglerbande kommen zwei getrennt arbeitende Gruppen in Betracht, von denen eine Gruppe nachgewiesenermaßen 32 000 Bündelchen (2 360 000 Blatt) Zigarettenpapier und 2 Millionen Zigaretten über die Grenze geschmuggelt hatten; die andere Gruppe hat außerdem 100 Pakete Tabak und circa 8000 Bündelchen (480 000 Blatt) Zigarettenpapier über die Grenze geschmuggelt.

Bei diesen unschädlich gemachten Komplizen handelt es sich zum Teil wiederholt einschlägig vorbestrafte Berufs-smuggler, die ihr heimliches Schmuggelgeschäft motorisiert hatten. Sie nahmen sich Autos zu Hilfe, von denen bei der Verhaftung zwei Autos beschlagnahmt und sichergestellt werden konnten. Unter diesen Bandenschmugglern befindet sich auch ein Beteiligter aus Kaiserlautern, ferner der verächtigte Berufssmuggler Schramm aus Büschel (Hessen).

Die in das Reichsgebiet eingeführte Schmuggelware wurde hauptsächlich im hiesigen Verbrauchergebiet abgesetzt.

**bid Wülheim, 20. April. (Ein großer Waldbrand)** am Gartmannsweilerkopf war von hier aus während des Osterfestes zu beobachten. Ueber 10 Sektor Wald standen in hellen Flammen und in den anliegenden Ortschaften wurde Sturm geläutet, um alle verfügbaren Kräfte zur Löschung zu alarmieren. Es waren schließlich gegen 200 Mann, die zur Bekämpfung des Feuers anrückten. Nach dreistündiger schwerer Arbeit gelang es den Wäldern, das Feuer zu meistern. Man nimmt an, daß das Feuer infolge der Unvorsichtigkeit eines oder mehrerer Touristen entstanden ist.

**bid Waldshut, 20. April. (Keine Sozialdemokraten im Gemeindeparlament.)** Die Sozialdemokratische Partei hat in einem Schreiben an den Bürgermeister mitgeteilt, daß sie sich nicht an der Neubildung der Gemeindevertretung beteiligen werde zu dieser Stellungnahme durch die Tatsache veranlaßt, daß die Neubildung auf den Wahlergebnissen vom 5. März fußt. Die Gemeindevertretungen sind nach der Auffassung der Sozialdemokratie nur auf Grund der politischen Willensbildung der wahlberechtigten Einwohnererschaft zusammenzusetzen. Am 5. März wurden jedoch in Waldshut 1009 Stimmen abgegeben, die für die Gemeindeglieder nicht in Betracht kommen; es handelt sich hierbei um die Stimmen der Auslandsdeutschen.

**# Gschädel bei Pfundersdorf, 19. April. (Promotion.)** An der philosophischen Fakultät der internationalen Universität in Freiburg i. Sch. erwarb sich Herr Julius Mann aus Gschädel am Pfundersdorf den akademischen Grad eines Doktors. Mit seiner Dissertation über Allegorisches Miserere und die Sittliche Aufzuchtungspraxis lieferte dieser strebame Kunsthistoriker eine ganz beachtenswerte wissenschaftliche Arbeit, die von der Fakultät mit dem ausgezeichneten Prädikat „Magna cum laude“ gemertelt wurde. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

## Schweres Motorradunglück

**dz Freiburg, 20. April.** Auf der Straße Hord-Freudenstadt ereignete sich ein schweres Motorradunglück. Ein Motorradfahrer wollte einen Lastwagen überholen; er bemerkte dabei nicht, daß neben dem Lastwagen vier Wanderer gingen. Der Fahrer war nicht mehr in der Lage, auszuweichen und riß einen der Wanderer zu Boden. Im gleichen Augenblick kam der Motorradfahrer und seine Mitfahrerin zu Fall. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus nach Hord eingeliefert. Der angefahrne Wanderer erlitt einen Unterschenkelbruch.

**SOB. Sulgen (AM. Oberndorf), 19. April. (In der Kirche vom Tode überrascht.)** Ein trauriger Vorfall ereignete sich bei der Auferstehungsandacht am Samstagabend. Ein hiesiger Bürger, Schuhmacher Wilhelm Haas, wurde von einem Herzschlag betroffen, der seinem Leben noch in der Kirche ein Ende bereitere.

Soeben erschien in unserem Verlag:

Donoso Cortés

## Der Staat Gottes

Eine katholische Geschichtsphilosophie. Uebersetzt und herausgegeben von Dr. Ludwig Fischer, Hochschulpfarrer in Bamberg. Umfang XII/318 Seiten, brosch. RM 5.-, gebunden RM 6.-.

Der Staat Gottes! Ein anspruchsvoller Titel, der schon auf den ersten Blick an das gewaltige geschichtsphilosophische Werk des heiligen Augustinus „Ueber den Gottesstaat“ erinnert.

Das Erscheinen dieses Werkes eines der herausragendsten katholischen Staatsmänner begriffe ich als höchstbedeutendes Ereignis. Donoso Cortés hat mit dem scharfen Scharfseher eines tiefgläubigen Gelehrten die Bedeutung und Mahnung der sozialistischen Bewegung und sozialen Umwälzung als einer der ersten erkannt. Daher ist sein Werk auch heute noch und gerade heute zeitgemäß und wertvoll.

+ M i c h a e l  
Bischof von Regensburg.

Badenia in Karlsruhe, N.-G. für Verlag u. Druckerei



## Fehlt den Störchen die Nistgelegenheit?

Die meisten unserer geliebten Söngler sind aus fernen Zonen zurückgeführt und sind zum Teil schon eifrig beim Bau des Nestes. Nur wenige Wochen noch, dann finden sich auch die Störche wieder ein. Auf Grund statistischer Erhebungen nimmt leider die Zahl der bei uns britenden Störche von Jahr zu Jahr ab. Diese Tatsache ist um so bedauerlicher, als „Freund Adebarr“ von alt und jung ein gern gesehener Gast ist. Als eine Ursache des Rückganges können die weite Gebiete freuz und quer durchziehenden Hochspannungsleitungen angesehen werden, weil viele Störche, besonders Jungtiere, im Flug gegen die Leitungen geraten und an den Verlegungen eingehen. Eine weitere Ursache bildet die fortschreitende Trockenlegung der Sümpfe usw., der Ausbau der Entwässerungsanlagen überhaupt. Diese Ursachen lassen sich nicht beheben. Die Folge davon ist, daß viele Nester leer bleiben, weil den Alttieren die Ernährungsfrage für den Nachwuchs infolge der Umgestaltung der landschaftlichen Verhältnisse Sorge bereitet.

Um die Störchenfrage zu beiderseitiger Zufriedenheit zu lösen, ist die Schaffung neuer Nistgelegenheit in anderen Gegenden erforderlich. Zweifellos würde dadurch mit einer Zunahme der Brutpaare zu rechnen sein. Zu dieser Schlussfolgerung berechtigen die Beobachtungen des vergangenen Sommers. Aus einer großen Zahl Ortschaften Deutschlands kamen Nachrichten über erbitterte Kämpfe zwischen den Störchen um den Besitz einer Nistgelegenheit. Oft kreisten mehrere Paare über einer Ortschaft unerbittlich auf der Wohnungssuche. Von Landwirten in Eile errichtete Nistgelegenheiten waren rasch mit Beschlag belegt, zum Teil nach vorausgegangenem Kampf zwischen den Interessenten.

Im Interesse der Vermehrung der in Deutschland britenden Störche wäre erwünscht, wenn die von den Tieren gegebenen Fingerzeige mitgehende Beachtung fänden.

## Rach aufgeklärt Mordtat

**dz Stuttgart, 19. April.** Gestern früh wurde hier der Mechaniker Albert Mayer von einem hinter ihm hergehenden Manne durch drei Schüsse in Brust und Rücken erschossen. Der Täter flüchtete zunächst unerkannt in einem Auto. Der Kriminalpolizei gelang es jedoch, schon im Laufe des Vormittags, den Mörder in der Person des 37 Jahre alten Kaufmanns Rudolf Reiter zu ermitteln. Der Täter hatte sich zwei Schnittverletzungen an der linken Hand beigebracht; er schwimmt in Lebensgefahr. Der Beweggrund zu der Tat liegt im Bestehen verbotener Beziehungen zwischen dem Täter und seinem Opfer.

**SOB. Aalen (Württbg.), 19. April. (Auslandsdeutschtum.)** Zwei Neupriester, die am Ostermontag hier ihr erstes heiliges Messopfer feierten, werden sich in einigen Wochen nach Rumänien-Bihar abgeben, um bei dortigen deutschen Katholiken zu pastoren. Sie werden dem Bischof von Jassy unterstehen und sehr große deutsche Pfarren zu betreuen haben.

**dz Heershausen, 20. April. (Wirtschaftsbelebung.)** In der hiesigen Asbestfabrik sind zur Zeit etwa 90 Arbeiter beschäftigt, d. h. nahezu die volle Belegschaft.

**dz Eckenoblen, 20. April. (Separatist verhaftet.)** Vier wurde der Separatist Dreher, der längere Zeit im Gefängnis war und von dort aus wieder flüchten mußte, weil er Zeitungsgelder unterschlug, wegen schmutziger Anschuldigungen hiesiger ehrbarer Bürger verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

**dz Kapsweyer (Wolz), 20. April. (Münzfund.)** Bei den Entwässerungsarbeiten wurden hier 37 Münzen aus den Jahren 1670 bis 1701 mit der Aufschrift „Landgroß von Maximilian“ gefunden. Die Fundstücke wurden dem Pfälzischen Museum in Speyer übergeben.

## Bei einem Waldbrand ums Leben gekommen

**dz Bad Kreuznach, 20. April.** Im Walde bei Horn (Gunsrück) wurde der 80jährige Landwirt Weber als verholzte Leiche aufgefunden. Der alte Mann hatte versucht, eine Wiege abzubrennen, wobei die Flammen auf den nahen Wald übergriffen. Bei dem Bemühen, die Flammen zu löschen, wurden seine Kleider vom Feuer erfaßt, so daß er verbrannte. Der Waldbrand konnte später vom Freiwilligen Arbeitsdienst gelöscht werden.

## Der Mount Everest zum zweiten Mal überflogen

London, 20. April. Der Gipfel des Mount Everest ist, wie aus Kalkutta gemeldet wird, am Mittwoch zum zweiten Male von den beiden englischen Flugzeugen unter Führung des Lord Cinesdale von Burma aus überflogen worden. Der Flug dauerte vier Stunden. Die Sicht war in den obersten Bergregionen ausgezeichnet. Bei einem Versuchsflug wurden außerdem noch Aufnahmen des Himalaya mit infraroten Strahlen aus weiter Ferne gemacht. Die Expedition wird voraussichtlich Ende der Woche nach England zurückkehren. Lady Houston, die den Flug finanziert hat, telegraphierte an die Piloten, daß sie den „höhen Geist des Berges“ nicht noch einmal besuchen wollten.

## Wetterbericht

Allgemeine Witterungsübersicht. Karlsruhe, 20. April. Die durch Alpenbau bedingten großen Unterschiede zwischen der Witterung Nord- und Südbadens haben sich erhalten. Von dem west-russischen Tief ausgehende Störungen lassen uns auch im Norden des Landes zeitweise stärkere Vermittlung erwarten.

Voraussichtliche Witterung für Freitag: Kalt bei rauhen nordöstlichen Winden, auch in niederen Lagen Nachtfrostgefahr, besonders im Süden des Landes mäßig mit vereinzelt geringen Niederschlägen (Schwarzwald Schnee).

Wasserstände des Rheins vom 20. April, morgens 8 Uhr: Waldshut 206, gef. 1; Rheinfelden 190, gef. 1; Weisach 80, gef. 4; Reich 200, gef. 2; Maxau 247, gef. 5; Mannheim 200, unverändert; Caub 118, gef. 2 Zentimeter.

# Aus der katholischen Welt

## Ein Jahr der Vernichtung — in Spanien Die Wissenschaft klagt an!

Ueber den Umfang und die Einzelheiten der von den Kommunisten im Jahre 1931 in Spanien angerichteten Verwüstungen sowie über die materiellen und ideellen Werte, die dabei zerstört wurden, herrscht noch vielfach Unklarheit. Es fehlt sogar nicht an Stimmen, die behaupten, es sei gar nicht so schlimm gewesen.

Ueber diese Verwüstungen berichtet nun zusammenfassend der gelehrte Jesuitenpater Jacarías Garcia Villada in dem Vorwort zu dem 2. Bande seiner Kirchengeschichte Spaniens. Die Ausführungen des Paters Villada haben besonders auch für Deutschland erhebliches Interesse. Darum sei hier das Vorwort wiedergegeben:

Während der Drucklegung dieses Bandes ereigneten sich die Ausbrüche des Vandalismus vom 2. Mai 1931, wobei in verschiedenen Städten und Ortschaften Spaniens

### ungefähr 190 Klöster und Kirchen verbrannt und geplündert

wurden unter der stillschweigenden Billigung der Behörden, die nichts taten, um solche Greuel zu verhindern. Die meisten Ausschreitungen fanden statt in Madrid, Alicante und Málaga. In dieser letzten Stadt brannten 19 religiös-kirchliche Gebäude und 18 in Alicante. In Madrid begann die Brandstiftung mit dem Jesuitenkolleg de la Flor. Das Kolleg verbrannte vollständig. Es folgte die Kirche und das Kolleg der Carmelitenpatres, ferner das katholische Institut der Künste und des Fleißes; weiter das Institut der Jesuiten, in dem an 1200 Jünglinge erzogen wurden, unter denen sich 600 dem Arbeiterstande angehörende befanden, die den Unterricht unentgeltlich empfingen. Darauf brannte das Kolleg der Patres von den heiligen Herzen und das der Wunder, das die christlichen Schulbrüder auf den vier Wegen unterhielten, und das ebenfalls der Erziehung der minderen Klassen gewidmet war. Ferner wurde von den Flammen verzehrt die Kirche von den Engeln, der Konvent der Mütter und hl. Bernhard neben dem Jesuitenkolleg in der Straße de la Flor, der Konvent der Salesianerinnen auf den vier Wegen sowie der Konvent der Mercaderinnen.

Gegen 2 Uhr nachmittags wurde der Kriegszustand erklärt. Man glaubte, daß damit nun das Eigentum der Ordensleute in Sicherheit sei. Dem war aber nicht so. Denn es ergab sich, daß die Brandstifter Feuer gelegt hatten an den Konvent der Mütter vom hl. Herzen Jesu, der in Asche verwandelt wurde, und daß sie das Kolleg der Jungfrauen von der Erinnerung geplündert hatten, das sich neben dem Jesuitenkolleg befand.

Die Gesamtverluste sind auf 200 Millionen Peseten geschätzt worden. (1 Peseta ist: 35 Pf.)

Sicher ist, daß die Verluste an Kunst- und anderen Wertgegenständen sich selbst für das Gold der ganzen Welt nicht wiederbeschaffen lassen. Solche sind z. B. die Kapelle des hl. Joseph in Sevilla, ein Nationalheiligtum, die ganzen Kunstwerke des Petrus von Rena in Malaga; die Purissima de Seville in Murcia; der Leib des hl. Franz von Borja und die Totenmaske des hl. Ignatius, sowie ein Bild desselben Heiligen von Coella. Alles dies befand sich in der Residenz der Jesuiten de la Flor. Ebenso die reiche und wertvolle Bibliothek dieser Residenz, vergleichbar derjenigen und noch wertvoller als die des hl. Hieronimus in Madrid, die ebenfalls den Jesuiten gehörte und ihnen von Karl III. genommen war.

Doch nun zu meinem Werke. Seit 2 Jahrzehnten sammle ich Material für die Kirchengeschichte Spaniens und ihre Hilfswissenschaften.

### Das ganze Material ist zugrunde gegangen bei dem Brande des katholischen Institutes der Künste und des Fleißes in Madrid,

in dem ich mich befand. Mit großer Mühe und nicht geringer Arbeit und Kosten war es mir gelungen, an die 80 000 Nachbildungen und Dokumente historischer Forschungsmaterialien zusammenzubringen. Unter diesem Material befand sich eine Paläographie; sie war bestimmt für den 2. Band des von mir unter diesem Titel verfaßten Werkes und enthielt die Forschungen von der Römerzeit an bis zum 16. Jahrhundert, in dem die Buchdruckerkunst erfunden wurde. Das gleiche Schicksal erlitt das Material für die zweite Ausgabe des Kataloges der Codices und Dokumente der Kathedrale von Leon; das Material für die dritte Ausgabe meiner Methodologie und kritischen Geschichte sowie mehrere Hundert Papiere über „Diplomatik“, einer in Spanien wenig gepflegten Wissenschaft, von der ich in Wälde ein Handbuch für Universitäten herauszugeben gedachte.

Es ist mir ferner verloren gegangen eine große Menge von Korrespondenz über geschichtliche Angelegenheiten, die ich mit Gelehrten in der ganzen Welt, besonders in Deutschland, pflegte; weiter etwa 2000 Diapositive und Lichtbilder von Codices, gesammelt in den hauptsächlichsten Archiven Europas. Sie hatten besonders Bezug auf die Geschichte, Paläographie und Diplomatie Spaniens. Die zerstörten Platten haben auch erfaßt einige besonders wertvolle Werke, von denen einige sehr selten in Spanien zu finden sind, wie z. B.: Das Corpus Incipitium Latinorum, einige Bände der Monumenta Germaniae Historica, sowie viele Abhandlungen und seltene Bücher in deutscher Sprache, die selbst in Deutschland schwer zu haben sind und sich auf unsere Vergangenheit beziehen. Mit großer Mühe konnte ich eine fast vollständige Bibliothek bilden über den Priscilianismus, über Prudentio, die galizische Jungfrau Cetera im 4. Jahrhundert; über Cosius (Bischof von Cordoba im 8. und 4. Jahrhundert); über den hl. Hieronimus und andere spanische Väter.

### Diese Bibliothek, die leider den Flammen zum Opfer fiel, war, wie ich glaube, einzigartig in Spanien.

Aber noch schmerzlicher habe ich empfunden das Verschwinden des gesammelten Materials für meine Geschichte. Glücklicherweise hatte ich einige Tage vor den Ereignissen vom 2. Mai der Verlagsanstalt eine Abschrift des 2. Bandes zur Drucklegung übergeben sowie einem Freunde eine Abschrift des 3. Bandes. Dagegen wurden durch die Flammen vernichtet die bischöflichen Jahrbücher, d. h. der Katalog der spanischen Bischöfe vom Ursprung an bis zum 8. Jahrhundert. In diesem Katalog waren enthalten die Listen und Namen aller spanischen Bischöfe dieser Periode. Der Katalog sollte dienen zum Beweise dafür, daß sie wirklich gelebt und den Konzilien beigewohnt hatten, zur Bestätigung der zeitgenössischen Chroniken, der Inschriften, der Vitae, der alten Handschriften und vieler anderen Dokumente, so daß das Werk zwar nicht das letzte Wort und vollständig, aber doch gut begründet gewesen wäre. Es war etwas Ähnliches wie die gleichen in Frankreich von Duchesne und in Italien von Vater Salvo herausgegebenen Werke. Die Arbeit bildete die Ergänzung zu den vier ersten Bänden meiner Geschichte.

Außerdem sind der Vernichtung durch die Flammen anheimgefallen einige tausend Aufzeichnungen und Bemerkungen für die

kommenden Bände und eine nicht geringe Menge von Inschriften, Dokumenten und Medaillen, von denen verschiedene ganz unbekannt sind. Von diesen möchte ich erwähnen noch nicht edierte Abhandlungen des hl. Hieronimus über theologische Fragen, eine Auslegung des Hohen Liedes, ebenfalls unediert und dem 4. oder 5. Jahrhundert angehörig sowie eine große Menge von Dokumenten betreffend mittelalterliche Schreibbüros, über Landstädte unter kirchlicher Herrschaft und über die den Bischöfen von den Königen bewilligten Umlagen sowie über den Stand der Bildung in den Schulen usw.

### Dieser Verlust bedeutet mein ganzes Leben, die ganze undankbare und mühevolle Arbeit von 29 Jahren.

Abgesehen von den beiden vorher erwähnten Bänden meiner Geschichte habe ich nur gerettet die Aufzeichnungen über die patriotischen und kirchlichen Codices unserer Bibliotheken, Kathedralen und Klöster, angefangen im Jahre 1870 von dem erleuchteten deutschen Forscher Böwe, fortgesetzt von dem Hispano-Deutscher Rudolf Baer und vervollständigt durch mich. Diese Arbeit wurde verwirklicht mit wirtschaftlicher Hilfe und unter den Auspizien der Akademie in Wien; sie ist schon zum Teil in Druck gegeben in der Bibliothek der lateinisch-spanischen Väter; und zwar der 1. Band

## Kirchenbrände in Kanada

### Aus Mexiko

Die Katholiken der Stadt San Antonio (Staat Vera Cruz) haben die Öffnung ihrer Pfarrkirche erzwungen. Dagegen wurde in der Stadt Guadalupe (Staat Jalisco) eine weitere Kirche auf Anordnung des Bundespräsidenten geschlossen. Die Schließung einer Kirche in San Diego gibt — wie der Vertreter des N.C.W.C. News-Service erfährt — zum Gerücht Anlaß, die Regierung wolle dort demnächst noch 15 Kirchen schließen.

Inzwischen nimmt die Verfolgung im Staate Chiapas immer brutaler Formen an. Der Staatskongreß hat ein Dekret angenommen, gemäß welchem „nur vier Geistliche einer religiösen Sekte im Staate antizien können“. Diese an und für sich schon drakonische Bestimmung haben die Behörden überdies noch dahin ausgelegt, „vier Geistliche einer religiösen Sekte“ bedeute vier Geistliche für alle Religionsgemeinschaften zusammen; infolgedessen haben sie zwei katholische Priester, einen evangelischen Pfarrer und einen Priester der mexikanischen schismatischen Kirche die Amtsbewilligung erteilt! Angesichts der riesigen Ausdehnung des Landes und des fehlens geeigneter Verkehrsmittel ist die katholische Seelsorge unmöglich geworden; Mr. Gerardo Anaya, Bischof von Chiapas, hat den katholischen Gottesdienst eingestellt. Eine Reihe von Priestern mußten nach Guatemala flüchten.

In Kanada häufen sich in den letzten Monaten Brandstiftungen von Kirchen. Die Polizei und eine freiwillige Wache sind zum Schutz der Kirchen aufgebots worden. In der Hauptstadt Quebec erhält jede katholische Kirche eine Wache. Ein Brand der St. James-Basilika konnte gleich nach seinem Entstehen gelöscht werden, jedoch kein ernstlicher Schaden entstand. Hingegen brannte die St. Jacques-Kirche in Montreal, eines der impavantesten kunsthistorischen Denkmäler, bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden wird auf 500 000 Dollar geschätzt. Innerhalb der letzten sechs Monate wurden in der Provinz Quebec fünf katholische Kirchen in Brand gesetzt. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ungefähr 1 Million Dollar. Diese fürchterliche Brandepidemie reicht bis zum Jahr 1922 zurück. In diesem Jahr wurden fünf Brände gezählt; im nächsten brannten das Kloster vom Guten Hirten in Quebec und die Trinitatiskirche in Montreal ab. Im Jahre 1927 kamen bei dem Brand eines katholischen Waisenhauses 28 Waisen und 1 Nonne ums Leben. Im gleichen Jahr forderte ein Brand des St. Karolus-Hospitals in Quebec 40 Menschenleben. In der gleichen Woche wurde die St. Johns-Academy in Quebec durch Feuer vollkommen zerstört. Im vergangenen Jahre brannten innerhalb von sechs Wochen drei Kirchen vollständig ab.

Jetzt werden sämtliche katholischen Kirchen Quebecs (Kanada) von Polizisten und Freiwilligen bewacht.

## Aus der Weltkirche

### Großbritannien

#### Die Anglikaner und die übrigen Kirchen

In Uebereinstimmung mit den Wünschen der Kirchenversammlung des Jahres 1928 und 1930, die Erzbischöfe von Canterbury und York möchten für die Beziehungen der Kirche von England zu den fremden Kirchen einen Rat erteilen, haben die Erzbischöfe ein Organ der Kirche von England für auswärtige Beziehungen geschaffen, das in allen Fragen betreffend die Beziehungen und die Beziehungen der Kirche von England mit andern Religionsgemeinschaften einen Ueberblick zu geben und Rat zu erteilen hat. Die zu studierenden Kirchen umfassen: die römisch-katholische Kirche, die Orthodoxen, die armenische Kirche und die Gemeinschaft, die aus der Koptischen, der abessinischen, der syrisch-orthodoxen (jacobitischen) Kirche, der Kirche von Syrien und der armenischen Kirche zusammengesetzt ist, schließlich die evangelisch-protestantischen Kirchen des Kontinents.

#### Der Erzbischof von Canterbury zum heiligen Jahr

Der Erzbischof von Canterbury, Dr. Lang, Primos der anglikanischen Kirche, veröffentlichte in seiner „Canterbury Diocesan Gazette“ nachstehende Mitteilung:

„Dieses Jahr kann mit vollem Recht als das 19. Jentennar der Kreuzigung betrachtet werden. In einer Zeit, in der ein neuer Sinn für die Einheit des menschlichen Lebens in Vergangenheit und Gegenwart zur Abhaltung aller Arten von Jentennar führt, wäre es in der Tat sonderbar, wenn das größte Ereignis in der Weltgeschichte nicht ganz besonders begangen würde. Die Tatsache, daß Seine Heiligkeit der Papst die Gläubigen der römischen Kirche aufgerufen hat, das Jahr 1933 als ein heiliges Jahr zu begehren, kann sehr wohl als eine, inmitten unserer tiefgehenden Entzweiungen sicherlich sehr willkommene Gelegenheit benutzt werden, um uns mit einer großen Masse unserer Mitmenschen in der ganzen Welt zu einer vereinten, ehrfurchtigen und dankbaren Erinnerung an den höchsten Akt der Welt zu verbinden.“

#### Große Osterkundgebung der englischen Katholiken

Die Jahreskonferenz der katholischen Jungmänner zu Birmingham wurde am Ostermontag abend mit einer Massenversammlung in der Stadthalle geschlossen. Der Erzbischof hatte die gesamte katholische Männerwelt von Birmingham und Umgebung zum Besuche dieser Kundgebung aufgefordert, die „zu einem wichtigen Gegenstoß gegen die kommunistische Propaganda, die das Christentum leugnet“, wurde. Am Ostermontag fanden sich die katholischen Männer „zu einem Akt der Huldigung und der Dankagung an unsern Erlöser“ bei der hl. Kommunion und dem feierlichen Pontificalamt in der Kathedrale ein.

#### Der älteste Bischof der Welt

Anlässlich seines 94. Geburtstages sind Mar. Dr. Redwood, Erzbischof von Wellington (Neuseeland) Glückwünsche aus allen Teilen der Welt zugekommen. Gebürtig aus Staffordshire, im Jahre 1865 zum Priester geweiht, 1874 von Kardinal Manning in Episcopatsfeld zum Bischof von Wellington konsekriert, wurde Dr. Redwood 1887 erster Erzbischof und Metropolitan von Neuseeland. Der Senior der katholischen Bischöfe machte im vergangenen Jahre noch die Weltreise zum internationalen eucharistischen Kongreß in Dublin.

### Fankreich

#### Die Einheitschule Tatzfasse.

Trotz der gespannten finanziellen Lage des Staates, trotz der beängstigenden Aussicht, binnen kurzem auch in Frankreich ein intellektuelles Proletariat heranzuziehen, hat die Kammer die vollständige Unentgeltlichkeit des gesamten Mittelschulunterrichtes beschlossen. Im Jahre 1925 begannen, unter den Kammer der nationalen Union, der Rechten und des Kartells schrittweise durchgeführt, ohne daß die wichtige Frage einmal grundfänglich vor das Parlament getragen worden wäre, ist die „Reform“ heute vollendet. Wie wird jetzt der freie Unterricht in diesen schweren Zeiten die Konkurrenz mit dem unentgeltlichen Staatsunterricht

von Boeno-Partel, der erste Teil des 2. Bandes von mir. Ich hatte die Arbeit vorläufig halber vor einiger Zeit einem Freunde übergeben, welcher Vorrichtungsmaßregel ihre Erhaltung zu verdanken ist. Viele von denen haben mir ihr tiefstes Mitgefühl ausgesprochen und mich gefragt, ob ich meine angefangene Geschichte fortsetzen würde. Ich für meinen Teil werde den Wünschen vieler innerhalb und außerhalb Spaniens nach Fortsetzung, wenn auch betrübt über den widerfälligen und unerfälligen Schaden, nachkommen. Vielleicht zwingen mich die ungünstigen Zeitverhältnisse, die Veröffentlichung der nächsten Bände länger hinauszuschieben, als ich ursprünglich dachte. Wie dem aber auch sein möge, falls der Herr mir die Kräfte verleiht, steht mein Entschluß fest, das Werk fortzusetzen, mögen auch die kommenden Bände nicht mit jener gründlichen Ausarbeitung und Länge ausfallen wie die schon erschienenen, die überall eine so wohlwollende Aufnahme gefunden haben.“

Soweit das Vorwort. Man kann sich demnach ungefähr davon ein Bild machen, welche Verluste zu beklagen gewesen wären, falls es in Deutschland den Kommunisten gelungen wäre, ihre verbrecherischen Aufschläge auszuführen.

Es sei noch bemerkt, daß das Werk des Paters Villada die erste zusammenhängende Kirchengeschichte Spaniens darstellt. Der gelehrte Pater hofft, wie er selbst sagt, das Werk, falls ihm Gott der Herr die nötige Lebensdauer verleiht, auf neun Bände zu bringen.

Möge der Wunsch des Pater Villada erfüllt werden!

Von Onda, Pater.

aushalten können? Wie wird sich die radikal-sozialistische Staatsmacht bei der Auswahl der Schüler, die zum Besuche des höheren Unterrichtes zugelassen werden sollen, den Katholiken gegenüber auswirken? Das sind schwere Sorgen der französischen Katholiken.

#### Katholische Renaissance unter den Intellektuellen

Heuer haben sich mehr als 16 000 Studenten der großen nationalen höheren Unterrichtsanstalten (Polytechnikum, Kunstakademie, Bergbauakademie, Offizierschule usw.) unterzeichnetlich verpflichtet, ihre Osterkommunion zu machen. Weit über das Tagesereignis hinaus bildet diese Tatsache einen neuen Beweis für die seit Jahren immer intensiver sich vollziehende katholische Renaissance unter den Intellektuellen Frankreichs. Dank des Apostolates von Mann zu Mann vor allem zählt man heute im Polytechnikum 68 Prozent, in der Centrale 69 Prozent, in den andern großen Schulen einen gleichen Prozentsatz praktizierender Katholiken. Die Union sociale d'ingenieurs catholiques in Paris umfaßt in 46 Regionalorganisationen 7600 katholische Ingenieure und über 800 Anwärter oder Praktikanten.

#### Von der katholischen Presse Frankreichs.

Zu Beginn des letztjährigen Wahlkampfes für das französische Parlament war in Paris eine neue katholische Zeitung mit demokratischer Tendenz gegründet worden. Nach den Wahlen ging dieses von Franziska Gay geleitete Blatt zur wöchentlichen Ausgabe über, konnte aber dann eifriger Propaganda der republikanisch-fortschrittlich gestimmten französischen Katholiken ab 16. November 1932 wieder täglich erscheinen. Nun sind dem Blatt sofort 4000 neue Abonnenten notwendig, soll es der Wählerverfälschung dienen und die sozialen Ideen Leo XIII. verbreiten und sich halten können.

### Latin-Amerika

#### Staat und heiliges Jahr

Die gesetzgebende Versammlung der Republik Salvador hat in einer feierlichen Sonder Sitzung in erhebender Weise des 19. Jentennars des Todes unseres Erlösers gedacht und beschloßen, den Karfreitag dieses Jahres zum nationalen Trauertag zu erklären. Die beinahe ausschließlich katholische Bevölkerung der Republik El Salvador hat diesen Beschluß der Volksvertretung mit großer Genugtuung begrüßt.

Der Kongreß der Republik Costa Rica hat in einer feierlichen Sonder Sitzung des 19. Jentennars des Leidens und Sterbens unseres Erlösers gedacht.

#### Kirche, Krieg und Gefangene

S. Erz. Mar. Pierini, Erzbischof von Sucre, hat sich an seinen Mitbrüder, Mons. Bogarin, Erzbischof von La Asuncion, mit der Bitte gewandt, sich der bolivianischen Gefangenen in Paraguay annehmen zu wollen. Mons. Bogarin kam dieser Bitte sofort nach. Er konnte dem Erzbischof von Sucre berichten, daß er sich persönlich von der guten Behandlung der Gefangenen überzeugt habe. Mehrere Priester sind mit der Seelsorge und der Caritas bei den Gefangenen betraut.

#### Zum internationalen eucharistischen Kongreß in Buenos-Aires

Mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kathedrale der argentinischen Hauptstadt wurden die Arbeiten des 32. internationalen eucharistischen Kongresses, der vom 10.—14. Oktober 1934 in Buenos-Aires stattfand, eingeleitet. Der apostolische Nuntius hielt den feierlichen Gottesdienst, während gleichzeitig in der ganzen Republik Gebetsstunden für das glückliche Gelingen des Kongresses abgehalten wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde erstmals das Wappen des eucharistischen Kongresses gezeigt, das die Form eines Schildes hat, die Farben der argentinischen und päpstlichen Flagge zeigt; ein Adler, der vier kleine Adler unter seinen Fittichen birgt und die Monstranz trägt, weist darauf hin, daß Buenos Aires unter dem Zeichen der Erlösung geboren wurde, unter dem Zeichen, das der Gründer Don Juan de Garay der argentinischen Hauptstadt gegeben hat.

# Jagd nach Millionen

ROMAN VON GUSTAV REHFELD

Früher als sonst erhob sie sich, küßte ihr süß schlafendes Kind und entfernte sich, nachdem sie der bereits wachenden Brigitte die Obhut über ihr Kleinkind empfohlen hatte. Ihr Weg führte sie zunächst zu ihrer Schülerin, dann suchte sie in der Rügowstraße eine kleine Wohnung für sich. Es glückte ihr schnell, eine solche zu finden. Nun aber die nötigen Möbel. Doch auch die waren bald in der Nähe gekauft. So kehrte sie denn nach der Klopffochstraße zurück.

Es war Mittag, als sie die Tür des Gartenhäuschens öffnete. „Endlich!“ rief die Frau Professor mit strahlendem Lächeln ihr entgegen. „Du bleibst gar so lange, Kind! Und ich hatte gerade heute solche Sehnsucht, dich zu umarmen!“ Sie stutze. Jetzt erst gewahrte sie Manuelas bleiches, verzweifertes Gesichtchen.

„Was hast du?“ fragte sie fast angstvoll. „Etwas, was ich dir, dir allein anvertrauen kann!“ lautete die Antwort.

„Gut, so komm!“ sagte die Frau Professor. „Schließen wir die Tür!“

„Mama, ich habe einen Entschluß gefaßt!“ begann Manuela, sobald das Geschehen war, schweratmend. „Das braucht man aber doch nicht mit solcher Leichenbittermiene zu sagen!“ schalt die Frau Professor gutmütig. „Zweifelt du etwa gar an meiner Liebe, an meiner Zuneigung, törichtes Kind? Ich weiß alles und ich freue mich darüber!“

Manuela schüttelte das Köpfchen. „Nein, Mama, du weißt nichts!“ sagte sie. „Elmar hat dir gesagt, welche Hoffnung er nährt! Was ich nicht die Kraft hatte, ihm zu antworten, das werde ich dir jetzt anvertrauen!“

„Mein Gott, du —“

„Ich wäre seiner Liebe nicht würdig, wenn ich annehme, was er so edel, so großmütig ist, mir anzubieten!“ vollendete Manuela.

Und dann sprach sie, während die alte Dame, stumm vor Staunen,ummer und Enttäuschung, zuhörte, ohne die Kraft zu haben, sie zu unterbrechen und noch weniger, sie zu widerlegen. Und doch wußte sie, daß Elmar unter dem Schlag dieser Enttäuschung tiefunglücklich werden würde. Starr blickte sie vor sich hin. Warum hatte alles nur so kommen müssen? Damit dieses das Ende sei? Mußte es — o m u ß t e es denn so sein?

Manuela konnte die tiefe Erschütterung ihrer Zuhörerin nicht umgehen, aber dennoch sprach sie, was sie sich vorgenommen hatte, tapfer aus und was sie sagte, war so schmerzhaft, daß sie bald beide Tränen vergossen, bis endlich die Frau Professor, von dem Gehörten überwältigt, ausrief: „So geh' denn, mein liebes Kind und verfolge deinen Weg! Möge Gott dir die Last erleichtern, die dich heute freilich noch schwer niederdrücken wird!“

„Er wird sehr unglücklich sein!“ murmelte die junge Frau an der Brust der Älteren!

„Das wird er!“ bekräftigte diese. „Mama, du wirst ihn trösten!“

Die alte Dame schüttelte traurig den Kopf. „Wie bräuchte ich das fertig? Das kann allein die Zeit!“

„Sage ihm“, sprach Manuela schluchzend, „daß alles, was an Zuneigung, an Freundschaft in meinem Herzen geblieben ist, ihm gehört! Sein Bild wird stets in meiner Brust wohnen! Sage ihm, daß ich hier nicht bleiben darf, das Opfer wäre dann unmöglich! So fliehe ich denn und alles, was in mir jung, alles, was mir lieb und teuer war, lasse ich hier zurück! Das sagst du ihm, ja?“

„Ich sage es ihm“, versprach die Frau Professor gerührt, „das heißt, unter der Bedingung, daß du mich oft mit der Kleinen besuchst! Aber eigentlich — besser wäre es, wenn du es ihm schreibst, wenn du ihm alles selbst mitteilst. Mir wird er es am Ende gar nicht glauben!“

Manuela sann kurz nach, dann sagte sie: „Gut, ich will ihm schreiben!“ Und mit zitternder Hand schrieb sie die Zeilen nieder.

Die junge Frau reichte der alten Freundin schweigend den Brief, umarmte sie noch einmal unter heißen Tränen und dann schied sie aus dem Hause, in welchem sie Glauben, Liebe, Vertrauen, Freundschaft, in welche sie eine Heimat gefunden hatte.

Am Abend betrat Elmar, vor Ungeduld und freudiger Erwartung zitternd, die Schwelle des Gartenhäuschens, um — seine Mutter allein im Wohnstübchen vorzufinden. Schweigend überreichte sie ihm, als sie seinen Blick erkannt umherirren sah, einen Brief.

„Was bedeutet das?“ rief er unruhig. Und Manuela? „Dies mein Jungel!“ sagte die Frau Professor.

Und er las, ohne anfangs zu begreifen. Dann aber kam ihm das Verständnis und er sank vernichtet auf einen Sessel nieder und bemeinte den Schiffbruch seiner Hoffnungen, die Vernichtung seiner ersten Liebe.

Seine Mutter setzte sich zu ihm, ergriff seine Hand und sprach lange und bewegt zu ihm, um ihn zu trösten, obwohl sie wußte, daß hier kein Trost den Schmerz lindern und daß nichts dem armen, verzweiferten Herzen den Frieden geben konnte.

Aber endlich versiegten seine Tränen doch und er hob wieder das Haupt, — ein stählerner Glanz lag in seinen Augen.

„Sei es, Mama“, sagt er, „sie hat recht! Unser Jugendglück ist freilich damit vorbei, — doch mir bleibt die Arbeit!“

Inzwischen sah Manuela einsam in ihrer neuen Wohnung. Wie sie sich verloren fühlte in diesem Leben — sie, die nie einen anderen Namen als den einer Frau de Ribas würde führen dürfen! Aber sie opferte sich für ihr Kind, — das tröstete sie!

### Carmen's Werber.

Sechzehn Jahre sind verlossen, — ruhig, friedlich, ereignislos. Manuela ist fast unverändert geblieben. Sie scheint die ältere Schwester des reizenden Mädchens an ihrer Seite zu sein, die gleichen Züge, die gleichen dunklen Sammetaugen, dasselbe schwarze Haar, dieselben Purpurlippen besitzt wie sie und doch ihre Tochter Carmen ist.

Seit siebzehn Jahre, ist Carmen an derselben Antast er-zogen worden, an welcher Manuela nach wie vor Lehrerin

ist, als deren Besitzerin wir aber nicht mehr Fräulein Dem-nau, sondern Fräulein Adel Baumbach erblicken, da erstere sich, des Arbeitens müde, in ihre Heimat nach Dresden zu-rückgezogen hat. Es war eine große Sorge für die Mutter gewesen, was sie aus der Tochter machen sollte. Sie daheim lassen, zur Führung des kleinen Haushalts? Dazu genügte das zuverlässige Dienstmädchen vollkommen! Oder sollte sie ein Lehrerinnenseminar besuchen? Dazu war sie vollauf be-fähigt; sie hatte mit wenig über sechzehn Jahren die erste Klasse der Mädchenschule mit Glanz absolviert! Aber dann mußte Manuela ihr geliebtes Kind entbehren, dann bekam sie es nur noch selten zu sehen. Da bot sich eines Tages ein Ausweg.

„Was macht Fräulein Carmen?“ hatte der alte Musik-lehrer des Pensionats Manuela gefragt.

„Ich danke, sie befindet sich wohl!“ hatte Manuela ge-antwortet.

„Sie war eine meiner besten Schülerinnen, die ich je gehabt!“ fuhr er fort. „Wollen Sie nicht das Konservato-rium besuchen lassen?“

## „Der rote Kampfflieger“

Zum 15. Todestag des Rittmeisters Manfred von Richthofen

Es war der 21. April 1918. Unser Geschwader hatte bereits Startbefehl erhalten. Wir Flugzeugbesatzungen standen in gemüt-licher Unterhaltung bei unseren Maschinen, als plötzlich der Draht die Schredensnachricht brachte:

„Rittmeister Manfred von Richthofen ist nach Abschluß seines 81. Gegners hinter der feindlichen Linie abgestürzt.“

So hatte sich denn das Schmerzliche, das manchmal uns, seine Kameraden, denen er wenige Wochen zuvor noch einen Besuch ab-gelassen hatte, in Bangigkeit gefüllt, erfüllt: Richthofen hat seine hellen Augen für immer geschlossen!

Der junge Held, der im Kampf der Lüfte sich ewigen Ruhm er-kaufte, der der Schrecken der Feinde war, die seinen Adlerflug freuten, der — unerreicht und unbeflegt — in 81 heißen Gefech-ten den Gegner geschmettert — er verkörperte den Heldengeist, der unser Volk bezieht, — er war der besten einer, die unersch-lichen Vaterlandes Grenzen schützten und schirmten. So groß die Begeisterung und der Stolz war, mit dem das ganze Vaterland auf den kühnen Streiter blickte, so tief war die Trauer um den herr-lichen Menschen.

Manfred Freiherr von Richthofen wurde am 2. Mai 1892 zu Breslau geboren. Nach Abolierung des Gymnasiums und der Kadettenanstalt begann er 1911 bei den Hanen in Wittlich (Schle-sien) seine militärische Laufbahn. 1912 wurde er Leutnant, nahm 1914 zunächst im Osten am Kriege teil. Schon im September 1914 erwarb er sich vor Verdun das Eisernes Kreuz.



Ein Richthofenmuseum

Am 21. April, dem 15. Todestag des unvergesslichen Kampffliegers Freiherr v. Richthofen, wird in Schweidnitz seiner Heimatstadt ein Richthofenmuseum eröffnet, das Richthofens Mutter geschaffen hat. Oben eine Ecke aus dem Museum. Man sieht einen Schrank mit Silberbechern und u. a. das Maschinengewehr des Majors Howko. Unten Freiherr v. Richthofen in seinem berühmten roten Dreidecker vom Typ Fokker D. 1, mit dem er am 21. April 1918 bei Amiens abgeschossen wurde. Dieses Flugzeug hat ihm auch den Namen der „Rote Kampfflieger“ ein-getragen.

„Nein“, sagte Manuela, und schüttelte lächelnd das Haupt. „ich habe nicht den Ehrgeiz, eine Künstlerin aus ihr machen zu wollen!“

„Und doch hat sie das Zeug dazu!“

„Einerlei, — mir genügt es, wenn sie Klavierlehrerin wird!“

„Um — ist sie damit einverstanden?“

„Sie muß wohl, — sie weiß, daß sie sich eines Tages ihren Unterhalt verdienen soll!“

„Offen gestanden, dasselbe habe ich mir auch gesagt. Und deshalb kam ich auf Ihr Fräulein Tochter zu sprechen. Frau de Ribas! Ist es Ihnen recht, wenn ich sie — wie Sie wis-sen, ist die Zahl unserer Schülerinnen in den letzten Jahren auf das Doppelte gestiegen, — als Hilfslehrerin annehme? Sie kann den Anfangsunterricht übernehmen!“

„Hier? Wird das Fräulein Baumbach recht sein?“

„Ohne allen Zweifel, — wenn ich sie empfehle!“

„D, — das würde mir sehr angenehm sein! Und Car-men natürlich auch!“ rief Manuela erfreut aus.

So geschah es denn auch, und von nun an pilgerte all-morgendlich Mutter und Tochter gleich zwei Schwestern nach dem bekannten Pensionat am Rügowplatz, ihre Unterrichts-stunden zu erteilen.

Eines Morgens, als sie auch den gewohnten Weg gin-gen, folgten ihnen zwei Männer, welche langsam die Straße daherkamen, mit den Blicken. In ihnen erblickten wir zwei alte Bekannte: Dieffmann und Bethke, beide Glidkstritter nach wie vor, bisweilen mit den Geflehen in Konflikt ge-ratend, im großen und ganzen aber die Klippen des Straf-gerichts glücklich vermeidend.

(Fortsetzung folgt.)

1916 wurde er auf seine Bitte hin Flieger. In seinem ersten Luftkampf, bei dem er Bomben auf den Gegner abzuwerfen hatte, zwang er den Engländer, Neißau zu nehmen. Während der Champagnekämpfe lernte er Wolke kennen, der bereits vor Luft-siege errungen hatte und daher ihm „wahnsinnig importierte“. Frühjahr 1918 setzen wir ihn als Jagdflieger in der von Wolke geführten Staffel. Schnell schritt er von Erfolg zu Erfolg. Als Wolke am 28. Okt. tödlich verunglückt war, übernahm Richthofen seine Staffel. Vier Wochen später konnte er bereits den 11. Luft-sieg und an Weihnachten den 15. Luftsieg erringen. Nach dem 15. Abschluß wurde er mit dem Orden „Pour le merite“ ausgezeichnet. Nach dem 30. Luftsiege wurde er Oberleutnant, nach dem 80. — noch nicht 20 Jahre alt! — bereits Rittmeister.

Welchen Schrecken Richthofen in den feindlichen Reihen hervor-gerufen, geht daraus hervor, daß die Gegner ihrerseits ganze Geschwader zu seiner Unschölichmachung zusammenstellten. Der „rote Kampfflieger“, so genannt, weil Richthofen seine „Häute“ rot angezeichnet hatte, erschloß bei einem solchen ihm zugeordneten An-griff seinem Gegner die Maschine darauf, daß die Tragflächen des Flugzeugs wie ein Blatt Papier zur Erde fielen und der Kampf brennend in die Tiefe sauste.

Die größten Erfolge erzielte Richthofen, indem er sich in der Defensiv hielt. In diesem Falle ließ er die zwecks Erkundung der deutschen Stellungen heranzugewanderten feindlichen Flugzeuge bis auf 50 Meter herankommen. Dann begrüßte er sie mit einer Salve aus seinen beiden Maschinengewehren. Versuchte dann der Gegner sich durch einen Sturzflug zu entziehen, so blieb Richthofen festrecht über ihn, drückte auf die Maschinengewehrknöpfe — dann ein leises Klacken, das sichere Zeichen des getroffenen Benzintanks — eine helle Flamme zuck auf — der Feind taucht in die Tiefe — und Richthofen darf einen neuen Luftsieg verbuchen!

Am 6. Juli 1917 hatte ein solcher Luftkampf in der Defensiv unserem Richthofen beinahe das Leben gekostet. Noch war der Engländer 800 Meter entfernt. Richthofen ließ ihn herankommen; da hatte er aber bereits einen Streifschuß am Kopfe weg. Für ein paar Augenblicke war seine Sehkraft gestört, aber er hatte noch so viel Befinnung, das Gas abzustellen, und die Röhre heraus-zunehmen. Bei der Landung wollte er aus der Maschine steigen; er hatte aber nicht die Kraft, aufzustehen, sondern er legte sich gleich hin, und zwar im Dinkelgetrüb. Es dauerte zwei Monate, ehe das Loch im Kopfe, eine Wunde von etwa 10 Zentimeter Länge, zubeilte.

Nach dem 60. Abschluß zog ihn die Oberste Heeresleitung für einige Zeit aus der Gefahrgone. Ende März 1918 schwingt er sich wieder in die Lüfte. Sein Jagdgeschwader verfügt jetzt über fünf-zig Flugzeugführer und 100 Maschinen. Am 26. März brachte er den 70. und am 20. April den 80. Gegner zum Abschluß.

Tags darauf startete Richthofen auf einem Feindflug über die englischen Linien an der Somme. Nachdem er mit seinem aus 80 Flugzeugen bestehenden Jagdgeschwader ein paar englische Flugzeuge vertrieben hatte, schwenkte er in nördlicher Richtung ab. In kurzer Zeit waren ungefähr 50 Flugzeuge miteinander in ein Gefecht verwickelt, an dem sich Apparate beteiligten, die aus meilen-weiter Entfernung herbeigezogen waren. Es entspann sich ein er-bitterter Luftkampf. Richthofen nahm sich einen Gegner aus Korn, verfolgte ihn etwa acht Kilometer hinter die feindlichen Linien und ließ ihn ab — sein 81. Luftsieg. Als er dann ver-suchte, seinen Apparat wieder in die Höhe zu bringen, neigte sich dieser infolge einer Verletzung des Steuerers oder eines Motor-defekts und stürzte in die Tiefe. Richthofen war sofort tot; er hatte eine Schußwunde an der linken Seite neben dem Herzen und eine wahrscheinlich von dem Aufschlag herrührende Wunde im Ge-sicht. Am folgenden Tage, nachmittags 5 Uhr, wurde er unter vollen militärischen Ehren auf dem Friedhof von Bertanale, nörd-lich Amiens, beerdigt. Fünf gewaltige Amortellenkränze, einer aus dem Hauptquartier der englischen Luftflotte, schmückten den Sarg. Sie alle trugen die gleiche Widmung: „Dem Rittmeister von Richthofen, dem tapferen und würdigen Feinde.“

Am 20. November 1925 wurde der unsterbliche Fliegerheld auf dem Invalidenfriedhof zu Berlin beigelegt; der Reichspräsident war bei der, von sämtlichen Frontkämpfervereinigungen — ohne Unterschied der politischen Einstellung — veranstalteten Trauer-feier persönlich zugegen.

Manfred von Richthofen war ein leuchtendes Vorbild als Offi-zier und als Mensch. Ein herzensguter Kamerad, ein vollendetes Edelmann, der gerade durch die Schlichtheit seines Wesens überall Freunde gewann. Von der Wiege in Breslau bis zum Jagdflug-zeug über Frankreichs blutgetränkten Fluren ist ein gar weiter Weg über lachende Gefilde und düstere Talshänge auf der Bahn des irdischen Lebens. Daß diese Strecke in der Pilgrimszeit des Erdenwandlers in einem Vierteljahrhundert zurückgelegt werden konnte, das ist ein strahlendes Zeugnis für den Heldengeist, der diesem Manne innewohnte. Auf der Schwelle der Mannesjahre, fast noch umweht von der mSchimmer der ersten Jugend, hat er im Kampfe für sein geliebtes Vaterland solch Herrliches vollbracht.

Dr. -er.

Weiße Zähne: Chlorodont



# Aus der Landeshauptstadt



Nr. 102

Freitag, den 21. April

1933

## Erfrorene Blüten

### Neuer Kältefall - 3 Grad in Karlsruhe

Das Heranfluten weiterer polarer Luftmassen hat am Donnerstag zu einem neuen Temperaturrückgang geführt, der sich allmählich als empfindlicher Kältefall bemerkbar macht. Ganz besonders in höheren Regionen ist die Temperatur sehr tief gesunken und es treten dort harte Fröste auf.

In Karlsruhe bewirkte der kalte Nordostwind einen Rückgang der Temperatur auf -3 Grad in den frühen Morgenstunden; besonders in den Luftschichten unmittelbar am Boden und über den Rasenflächen, war die Kälte scharf. Erstmals hinterließ der Frosthauch seine unerwünschten Spuren an den in voller Blüte stehenden Bäumen und Sträuchern. Die Magnolien-Blütenfelde im Schloßplatzbereich, Botanischen und Stadtpark haben über Nacht eine rostbraune Farbe angenommen. Die Eschen, die noch am Vortag im Garten Weiß und Weinrot schimmerten, hinterlassen heute einen recht betrüblichen Eindruck, der naturgemäß die Blütenentfaltung in ihrer Gesamtheit beeinträchtigt.

Auch die Blüten der Zierfirschenbäume wurden von der Nachtälte unansehnlich verbleicht und weisen die bekannte bräunlich-weiße Farbe auf.

In der Umgebung von Karlsruhe gab es gleichfalls mehr oder weniger empfindliche Fröste, die an den Blüten böse Spuren hinterließen.

Singegen scheinen bisher die Blüten der Firschen- und Firsichbäume an den Westhängen des Schwarzwaldes trotz des auch dort aufgetretenen härteren Frostes gar nicht oder in nicht nennenswertem Umfang gelitten zu haben.

Die unmittelbare Frostgefahr ist allerdings noch nicht behoben. Auch am Donnerstag über Tag blieb die Temperatur ziemlich niedriger und erreichte in Karlsruhe und anderwärts im Rheintal 8-9 Grad Wärme als Maximum.

## Baubeginn der Maxauer Brücke in der ersten Maihälfte

Wie bekannt wird, wird, nachdem die endgültige Zusage Bayerns für die Finanzierung der Rheinbrückenbauten der badischen Regierung vorliegt, mit dem Baubeginn der Maxauer Rheinbrücke in etwa zwei bis drei Wochen zu rechnen sein. Bei Speyer wird sich noch eine geringe Verzögerung ergeben, weil noch einige bautechnische Fragen zu klären sind.

## Do X kommt im Herbst nach Karlsruhe

### Umfangreiches Flugprogramm im Sommer 1933.

Auf Weisung des Reichskommissariats für die Luftfahrt geht das größte Flugzeug der Welt, die zwölfmotorige Dornier-Do X, in den Besitz der Deutschen Luft Hansa über. Die „Do X“ wird in diesem Sommer einen Europa-Rundflug unternehmen. Flugkapitän Metz, der in den beiden letzten Jahren bekanntlich als erster Führer die „Do X“ zweimal über den Atlantischen Ozean geführt hat, wird auf dem geplanten Europaflug mit der alleinigen Führung des Flugzeuges beauftragt. Vorkläufig ist als Flugweg vorgezogen eine südliche Flugroute, die schon Ende April vom Bodensee aus über den Starnberger See, Passau, die Donau abwärts nach Wien und Budapest führen soll. Anschließend ist ein Flug in die Schweiz vorgezogen. Sodann wird der zwölfmotorige Riese den Rhein abwärts nach Essen fliegen und von dort wahrscheinlich den flandrischen Kanälen und den Ostseestaten einen Besuch abstatten. Nach einem Flug über Ostpreußen und Danzig wird „Do X“ in Berlin-Bannsee landen.

Von Berlin aus führt die Route über die Elbe zum Rhein und dann rheinabwärts über Worms, Karlsruhe zurück nach Friedriehshafen, wo die Landung im Herbst erfolgen dürfte. Derselbe sind jeweils Besichtigungen, Rund- und Touristflüge mit dem Flugboot vorgezogen, das 66 Fluggästen Platz bietet. Die Besatzung besteht aus insgesamt 16 Köpfen.

## Jüdische Lehrer aus dem badischen Schuldienst entfernt

Auf Grund des § 8 des Reichsgesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April d. J. wurden mit sofortiger Wirkung aus dem badischen Schuldienst entlassen: Lehramtsassessor Dr. Karl Rindermann in Konstanz, Lehramtsassessorin Dr. Mlle. Hamburger in Freiburg, sowie die Lehramtsassessorinnen Arno Reichenberger in Offenburg, Dr. Max Reustädter in Singen a. N. und die Lehramtsassessorin Dr. Hilba Reis in Eppingen.

## Die Hitler-Geburtstagsfeier im Karlsruher Hochschulstadion

### Riesige Beteiligung der Bevölkerung - Einstündiger Fackelzug - Die Feier im Stadion Rede des Finanzministers Köhler

Als Auftakt zu den Feierlichkeiten, die aus Anlaß des Geburtstages des Reichstanzlers Adolf Hitler stattfinden, veranstaltete die Kreisleitung Karlsruhe der NSDAP am Vortagabend des Geburtstages des Kanzlers eine große nationale Kundgebung.

An der die ganze Landeshauptstadt regsten Anteil nahm. Die Behörden und zahllose Privathäuser hatten bereits die Flaggen des neuen Deutschlands gehißt. Durch die Straßen der Stadt flutete am Abend ein gewaltiger Verkehr, der jedoch von einem Aufgebot an Schutzpolizei reibungslos bewältigt wurde. Menschenmengen umfüllten schon lange vor Beginn die Straßen und den Festplatz, auf dem SA, SS, Stahlhelm, die vielen nationalen Verbände und Vereine, Berufs- und Sportorganisationen sowie die jüdischen Korporationen in vollem Maße sich zum Fackelzug

aufstellten. Gegen halb 9 Uhr setzte sich der Zug unter flatterndem Marschmusik in Bewegung durch die festlich beleuchteten Straßen nach dem Hochschulstadion, wo schon die dienstfreie Polizei und einige Jugendverbände vorher geschlossen einmarschiert waren. Um das weite Oval des Platzes freitrenn umschwebte die Lichtfackel der Scheinwerfer und zeigten den Einmarschierenden den Weg, während die Polizeiappelle und eine Lautsprecheranlage die Wartenden mit Musikvorträgen unterhielt. Als die Spitze des Fackelzuges die Kampfstraße betrat, bildete SA mit Fackeln symbolisch ein lebendes Galentreu, umrahmt von einem Kreis Fackelträger. Eine Stunde lang vollzog sich der Aufmarsch der Teilnehmer, und als schließlich drei donnernde Hölleerschüsse den Beginn der Feier verkündeten, war das Stadion dicht gefüllt mit Menschenmassen. Auf der Terrasse hatten sich die gesamte badische Staatsregierung mit Reichskommissar Wagner an der Spitze und zahlreiche Ehren Gäste eingefunden, flankiert von den Hunderten von Fahnen und Bannern.

Als die feierlichen Klänge des Kaisermarsches von Wagner, gespielt von der Karlsruher Polizeiappelle, ertönt waren, sang ein Chor von 600 Sängern

sehr eindrucksvoll das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ und den vaterländischen Choral „Wo gen Himmel Eiden ragen“. Namens der Kreisleitung der NSDAP begrüßte Stadtrat Worch die Versammelten, besonders die badische Staatsregierung, und erteilte dem kommunistischen Finanzminister Köhler das Wort. Seiner Ansprache

stellte der Minister die Worte voran: „Die Oppositionellen von heute werden die Regierenden von morgen sein.“ Wenn wir, so erklärte er, dieses Wort in den letzten zehn Jahren den Nachfolgern von gestern im Gehirne schleubten, so wollten sie nie an seine Wahrheit glauben. Nun ist das Wort für sie bittere Tatsache geworden. Das es so kam, danken wir allein dem Manne, dessen Geburtstag morgen das ganze deutsche Volk begehen wird. Zum ersten Male seit 1914 werden morgen in ganz Deutschland

die Herzen einem Manne zuzubeheln, der sich restlos Vertrauen erwarb. Und warum? Weil die letzten 14 Jahre diesem Volk einen lebendigen Anschauungsunterricht gegeben haben daß uns nicht Parlamentarismus, nicht Parteien und Parlamentsbeschlüsse retten können, sondern nur eine starke, selbstbewusste Persönlichkeit. Von diesem Führer weiß es, daß er die Gesetze nie vergessen wird, unter denen er groß geworden und unter denen er eingetreten ist, weiß es, daß sein Herz lebt für das Volk und mit dem Volke für das Vaterland. Diesem Führer können wir heute nichts Besseres tun, als ihm geloben, getreu seinem Vorbild und seinen Tugenden mit ihm unsere Kraft einzusetzen zum Auf und Fortkommen der badischen Heimat, bis daß der letzte deutsche Volksgenosse das wiedererhält, was ihm die Novemberlinge geraubt haben: Arbeit und Brot.

Der Minister schloß mit einem Dreieckslied und einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Reichstanzler Hitler. Es folgte das Horst-Wessel-Lied. 200 Hitlerjugenden sangen mit hellen Stimmen alsdann ihr Marschlied „Wir sind die Hitlerjugend.“ Mit dem Jappentreich und dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes schloß die Kundgebung.

## Karlsruhe im Flaggenhimmel

Am Geburtstag des Reichstanzlers trug die Landeshauptstadt wieder reichen Flaggenhimmel. Neben dem Galentreu-Banner wehten die Fahnen in den Reichs-, Landes- und Stadtfarben, dem Stadtbild ein festliches Gepräge gebend, zumal herrlicher Sonnenschein über der Stadt lag. Zum ersten Male seit der Staatsumwälzung hatte die Bevölkerung der Landeshauptstadt wieder die Salutschüsse, wie sie früher an Kaiser Geburtstag oder bei besonderen Anlässen zu hören waren. Die eigentliche Geburtstagskundgebung der Stadt Karlsruhe hatte, wie schon berichtet, am Mittwochabend stattgefunden. Am gestrigen Tage selbst bereitete sich lediglich

### die uniformierte Polizei

auf dem Hofe der Polizeiuferkunft zu einer Feier, wobei Hauptmann Schmidt in einer kurzen Ansprache die Verdienste Adolf Hitlers um Volk und Vaterland würdigte. Nach dieser Feier kontertierte die Polizeiappelle auf dem Schloßplatz, auch auf anderen Plätzen fanden unter harter Anteilnahme der Bevölkerung Platzkonzerte statt. Abends folgte im Landestheater eine Festschau mit Wagners „Lohengrin“

in Anwesenheit von Mitgliedern der badischen Regierung, worüber wir jedoch nicht berichten können, da uns von der Kreisleitung der NSDAP, die Pressepartien verweigert wurden.

Wie die badische Regierung, so richtete auch der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe an Adolf Hitler ein Glückwunschtelegramm. Auch an anderen Städten und Orten Badens fanden eindrucksvolle Feiern statt mit Fackelzügen, Ansprachen, mit der Einpflanzung von Föhlerlinden und mit anderen Gebenfakten.

## Marokkanische Deserteure festgenommen

Am Mittwoch nachmittags wurden in Anielingen sieben marokkanische Soldaten, Angehörige des 23. französischen Tirailleurs-Regiments, aufgegriffen und in das Volksehrfürstentum Karlsruhe eingeliefert. Sie gaben an, daß sie wegen der unermesslichen Mißhandlungen, die sie von seiten der französischen Vorgesetzten erfahren, geflohen seien. Sie werden zur Zeit eingekerkert vorkommen.

Die sieben Marokkaner waren vor etwa 14 Tagen von einem algerischen Regiment in Wißsch desertiert und über die Grenze auf pfälzisches Gebiet gekommen. Sie hatten bis jetzt im Birmaleser Amtsgerichtsgefängnis Unterkunft gefunden und wurden vorgestern morgen unter Begleitung von Hilfspolizei auf badisches Gebiet abgehoben und dort der Gendarmerie zur weiteren Behandlung übergeben. Einer von den Marokkanern hat bei einem Bauern in Lasbütte in der Nähe von Birmalesen Arbeit gefunden und dürfte dort verbleiben.

Entlassen. Auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 wurden Ministerialrat Karl Frech und Regierungsrat Anton Weimann entlassen, während zum Ministerialrat Oberregierungsrat Friedrich Karl Müller-Trescher ernannt wurde.

## Verkehrsunfälle durch Unvorsichtigkeit

Ein 9 Jahre altes Mädchen, das auf einem Roller die Markgrafenstraße überquerte, wurde von einem Lieferkraftwagen erfasst und so erheblich verletzt, daß es in das Stadt-Krankenhaus verbracht werden mußte. Nach Zeugenaussagen trifft den Kraftwagenführer keine Schuld.

Nichtbeachtung des Vorfahrtsspruchs und zu schnelles Fahren an Straßenkreuzungen hatten im Verlaufe des Mittwochabend an sechs verschiedenen Stellen der Stadt kleinere Verkehrsunfälle zur Folge, bei denen jedoch nur leichter Sachschaden entstanden ist.

Zur Anzeige gebracht wurden wieder einige Schüler wegen Fußballspielens auf öffentlichen Straßen und Plätzen.

## Ein großzügiges Meliorationsprogramm

Auf Veranlassung des Kommissars Köhler hat im Finanzministerium eine Besprechung stattgefunden, die weiteren Arbeitsbeschaffungsproblemen gewidmet war. Es handelt sich dabei um ein großzügiges Meliorationsprogramm, das bei Einführung der Arbeitsdienstpflicht sofort in Angriff genommen werden soll.

Fortliche Staatsprüfung 1933. Elf Fortstufendare haben im Frühjahr 1933 die fortliche Staatsprüfung abgelegt und sind zu Fortstufendaren ernannt worden.

# HERMANN Tietz Billig und gut!

## Damen-Kleidung

- Damen-Strickbluse kurzer Arm, hübsche Ausführung 2.95
- Damen-Strickbluse besonders gute Qualität, gute Passform und Ausführung 4.90
- Sportkleider aus einfarbigem, pastellfarbigem Kunstseide, mit flatter Schleiengarnitur 12.75
- Kamelhaarfarbige Mäntel reine Wolle jugendl. Form 14.75

## Damen-Trikotagen

- Unterziehschlüpfer Elastiktricot, eng anliegend 45
- Hemdchen Elastiktricot, Bandträger, schöne weiche Qualität 75
- Schlupfhose ägyptisch Mako, gute Passform 75
- Schlupfhose künstliche Seide, porös 95

## Schuhwaren

- D.-Spangenschuhe braun Boxcall, Eldechsgarn, halbhohes Absatz 5.90
- Damen-Schnürschuhe braun Boxcall, mit Gummi-sohle 7.90
- D.-2 Osenschuhe kastanienbraun, aparte Eldechsgarnitur, geschweifter Absatz 9.80
- Herren-Schnürschuhe schwarz od. braun Boxcall, Doppelsohle 8.75

## Strümpfe

- Damen-Strümpfe künstliche Seide oder ägypt. Mako Fuß gut verstärkt 75
- Damen-Strümpfe künstliche Seide plattiert maschenlos 1.10
- Damen-Strümpfe Bemberg matt, die neue künstl. Seide, fein, klar und weich 1.45
- Herren-Socken solide Qualitäten, gemustert 75 45

## Damen-Wäsche

- Taghemd mit Stickerel-Motiv und Handkloppelstich oder Handarbeit 1.25
- Nachthemd mit langem Arm, bunt Batist, mit sparten Besätzen 2.45
- Unterkleid Bemberg matt-Charmeuse, taillierter Form, mit eleganten Motiven 2.75
- Corselet Felina, Jacquardstoff, mit ausgearbeiteter Spitzenbrust 3.50

## Herren-Artikel

- Herren-Hüte moderne Formen, neue Frühjahrsfarben Haarfilz 7.90 4.90 Wollfilz 2.95
- Herr.-Sporthemd m. fest. Kragen, in einfarb. Crêpe od. einfarbig u. gestr. Popeline 2.95
- Selbstbinder aus einem Stück reiner Seide m. Wolleinslagen, elastisch gearbeitet 1.95
- Gabardine-Mantel i. Wolle, a. Kunstz. gefüttert, Ragl. od. Slipform 24.50

## Jugendlicher Hut

Glockenform, in verschied. Farben 3.50

## Falche jgl. Glocke

aus neuestem Material, in hellen modernen Farben 5.90

## Hand-Täschchen

Derbyform, echt Chamaloon, mit Spiegeltasche 3.90

## Hand-Tasche

Saffian Derbyform beige und rot, mit mod. Metallbügel und Tragschleife 5.90

## Dam'Handschuhe

Washlederimit., gute Passform, od. künstliche Seide 95

## Dam'Handschuhe

echte Washleder-Stepper, weiß od. gelb, 2 Paar/knpl. 2.75

Prompter Versand nach auswirts.



### Eine Warnung des Gauleiters der NSDAP

Der „Führer“ gibt folgende Anordnung des Gauleiters Robert Wagner bekannt: „In den letzten Tagen ist es wiederum unter Beteiligung von Mitgliedern der NSDAP an mehreren Stellen des Landes zu Ausschreitungen gegen Einzelpersonen, zum Teil sogar gegen Beamte gekommen. Ich mache es allen Parteistellen und Parteigenossen zur Pflicht, künftig Schalter an Schalter mit den Organen des Staates für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit einzutreten und Ausschreitungen zu verhindern. Parteimitglieder, die sich an diese Anordnung nicht halten, werden aus der Partei ausgeschlossen und gegebenenfalls vor polizeilicher oder gerichtlicher Bestrafung nicht mehr geschützt.“

### Spargeln auf dem Markt

Der Vorrat an Kartoffeln war nicht allzu groß; er genügt aber der geringen Nachfrage. Gut war der Gemüsemarkt versorgt. Reichlich gab's Blumenkohl (nur im), Spinat, gelbe Rüben und Kohlrabar. Etwas geringer war das Angebot an Weißkohl, Rotkraut und Schwarzwurzeln (die heider, letzteren Gemüse waren toll, Erzeugnisse). Die Nachfrage nach Gemüse war unbedeutend. Das gleiche gilt auch für Salatgurken, von denen in- und ausländische Ware in mittelmäßigem Umfang vertreten war. Groß war das Angebot an Kopfsalat, namentlich an holländischem; das Interesse war mittelmäßig. Unbedeutend war die Nachfrage nach Meerrettich; das Angebot war hieran mittelmäßig. Lediglich war das Interesse für Spargel, der in genügenden Mengen vorhanden war. Von Obst, das ganz wenig begehrt war, waren in- und ausländische Tafeläpfel reichlich vertreten; etwas kleiner war das Angebot an Apfelsinen, ausländischen Tafelbirnen, Trauben und Tomaten. Auch die Süßfrüchte fanden wenig Käufer. Das Angebot an Orangen war gut, etwas geringer das in Zitronen und Bananen.

4. Hervorragender Karlsruher Künstler. Heute vor zwei Jahren verschied der in allen, mit dem Theater verbundenen Bevölkerungskreisen beliebte Hof- und Staatskapellmeister Alfred Lorenz. Was dieser reichbegabte Künstler, der fast dreißig Jahre am hiesigen Hoftheater und späteren Landesopertheater wirkte, für das Theater- und Musikleben Karlsruhes bedeutete, wird in unserer heutigen schnelllebigen Zeit leider zu rasch vergessen. In der zweiten Hälfte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts vom unversehrlichen Mottl an das Hoftheater berufen, übte er bis vor einigen Jahren eine hervorragend künstlerische Tätigkeit am hiesigen Landesopertheater aus. Auch das Konzertleben der Stadt befruchtete er lange Jahre in außerordentlichem Maße. Besondere Verdienste erwarb er sich nach dem Weggang Mottls vom Jahre 1906 ab, als durch den händigen Wechsel des ersten Kapellmeisters eine Krise für die Oper am Hoftheater einzutreten drohte. Er führte damals mit fester Hand und mit seinem großen Können die Oper über die oft sehr dräuenden Schwierigkeiten ohne bemerkbare Rückschläge hinweg, manchmal ganz auf sich allein gestellt. Auch schöpferisch betätigte sich Lorenz erfolgreich. Es wäre eine selbstverständliche Dankeschuld der Karlsruher Bühne, wenn sie wieder einmal eines seiner guten Werke, etwa eine seiner ganz entzückend melodischen Operetten, herausbrächte. Möge das Andenken an unseren Lorenz, der als Künstler und Mensch gleich wertvoll war, uns erhalten bleiben.

### Windhorstbund Karlsruhe

Freitag, den 21. April 1933.

Heute findet um 20.15 Uhr im Saal des Kolpinghauses ein Bundesabend mit Referat über „Die politische Situation“ statt. Redner: Herr Schriftleiter Dr. Müller-Reif. Unsere Bundesfreunde sind hierzu freundlich eingeladen.

### Die Entwicklung zur Einheitspolizei

Organisationsänderung bei der Kriminal- und Fahndungspolizei.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Das Staatsministerium — der Beauftragte des Reiches — hat mit Verordnung vom 18. April 1933 die landesherliche Verordnung vom 17. Juli 1879 über die Kriminalpolizei mit Wirkung vom 1. Juli 1933 aufgehoben. Durch Beseitigung der bisherigen Sonderstellung der badischen Kriminalpolizei, die abweichend von der Regelung in allen anderen deutschen Ländern dienstlich der Staatsanwaltschaften unterstellt war, ist dem Zuge der Zeit entsprochen. Die Organisation des Polizeiwesens in Baden den gesamtdeutschen Verhältnissen angeglichen worden. Es ist zu erwarten, daß der jetzt mögliche Aufbau einer einheitlichen Polizei sich in einer wirksameren Bekämpfung des Verbrechertums äußern und auch Einsparungen möglich machen wird. Die Entwicklung zur Einheitspolizei, die sich im Laufe der Jahre überall durchgesetzt hat, steht nun auch in Baden vor der Verwirklichung.

### Die Tagesordnung der neugebildeten Landwirtschaftskammer

Auf der Tagesordnung der am kommenden Dienstag zusammen tretenden badischen Landwirtschaftskammer steht die Wahl der zwölf Vertreter des Waldbesitzes, der Genossenschaften usw. Sodann werden die Wahlen der Ausschüsse und die Berufung eines neuen Landwirtschaftskammerpräsidenten erfolgen. Weitere Tagesordnungspunkte sind die Festlegung der Landwirtschaftskammerumlage für 1933/34 und die Ermächtigung des Vorstandes zur endgültigen Feststellung des Voranschlags, ferner die Genehmigung der Beteiligung der Landwirtschaftskammer bei der Spargelbau- und Absatzgenossenschaft des Schwetzingener Anbaugebietes in Schwetzingen, endlich die Ermächtigung zum Ankauf und Verkauf von Grundstücken usw.

Eine Wiederwahl des bisherigen Präsidenten Dr. Graf Douglas liegt nach dem „Führer“ außer dem Bereich der Möglichkeiten. 4. Pflücker-Regiment Nr. 40. Die ehemaligen „Hohenzollern-Pflücker“ des ehemaligen Pflücker-Regiments Kurt Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernsches) Nr. 40, Infanterie, Landwehr und alle daraus hervorgegangenen Kriegsvormänner, hatten am 28. Mai 1933 im Palmengarten, Perrenstraße 84a, eine Verbandstagung, verbunden mit einer Wiedersehensfeier, ab. Da die Garnison des Regiments sich in Maffei befand, rekrutierten sich die Angehörigen zum großen Teil aus Badenern. Es gehörte der 28. J. D. an und kämpfte im Kriege Schulter an Schulter mit den badischen Grenadiern. Es sei deshalb schon heute darauf hingewiesen.

**Katholische Ehe**  
Eheberatung  
erfolgreich  
seit 13 Jahren  
Kirchl. Billigung  
Einheitsrat  
Neuland-Heid 11  
Mannheim, Post 602

**Harmoniums**  
der ersten Marken  
**Mannborg.**  
Hofberg, Hinkel  
Liebig  
zu Originalpreisen  
Teltzahlung - Mietle  
Katalog kostenlos!

**Bahn- und Post-Formulare**  
Aufklebzettel  
Frachtbriefe  
Kollianhänger  
Paketkarten  
Zahlkarten  
Nachnahme-karten usw.  
lietert rasch und  
billig  
**Badenia in Karlsruhe**  
A.-G. für Verlag  
und Druckerei.

**Werbt für die  
kathol. Presse**



**Sportliche Männer**  
kaufen bei **Schneyer!**  
Wohl noch kaum sahen Sie so einen  
schnittigen Sport-Anzug für  
so wenig Geld, nämlich für  
**RM. 28.—**  
Sie müssen sich den mal genau  
ansetzen, den Sitz probieren, den  
Stoff befühlen

**Gabardine - Mäntel**  
28.- 38.- 48.-  
**SCHNEYER**  
Herren Spezialhaus  
Karlsruhe Karlsruhe  
bei der Hauptpost.

# Der Sport des BB

### Riesenspektakel des Deutschen Turnfestes in Stuttgart

Der 1. April 1933 war den 18 000 Turnvereinen im Reich und den Vereinen des Reiches Ausland als der Tag der Voranmeldung für das 15. Deutsche Turnfest aufgegeben worden. In Stuttgart liegen bereits 90 000 Meldungen aus allen Turnkreisen vor, für die schon die Gelder einbezahlt sind. Das sind rund 30 000 mehr, als im Jahre 1929 für das Kölner Turnfest bis zu dem gleichen Meldetermin abgegeben waren. Es ist anzunehmen, daß sich die Zahl 90 000 noch um das Dreifache vermehren wird. Man rechnet damit, daß in der letzten Juli-Woche also ungefähr 200 000 Turner und Turnerinnen mit Festkarten nach Stuttgart kommen. Ungefähr ebenso viele Turner und Festbesucher werden sich Tageskarten lösen, so daß in den letzten Festtagen etwa 400 000 Menschen in Stuttgart sein werden, was etwa der Einwohnerzahl der Feststadt entspricht. Erfreulich ist, daß auch aus dem Auslande viele Anmeldungen eingelaufen sind. Aus Nord- und Südamerika, aus Afrika werden Turnbrüder nach Stuttgart kommen. Auch aus den abgetrennten Gebieten liegt eine große Anzahl Anmeldungen vor.

### Rudolf Caracciola verunglückt!

Der deutsche Autorennfahrer Rudolf Caracciola, der am kommenden Sonntag im großen Automobilsprint von Monaco in Monte Carlo starten wollte, ist Donnerstag vormittag beim Training verunglückt. Sein Wagen raste gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Caracciola erlitt einen schweren Schenkelbruch. Zu dem Unfall Caracciolas verlautet, daß das Unglück auf einen Bruch der Bremse zurückzuführen ist. Caracciola befand sich in der letzten Runde seiner Fahrt. Augenzeugen berichten, daß er bis dahin in nahezu mahjongem Tempo um die Strecke herum fuhr und sich hinter die letzten Fahrer stellte. Als Caracciola in der letzten Runde in die Kurve ging und abbremsen wollte, merkte er plötzlich, daß die Bremsen nicht mehr funktionierten und er die Gewalt über den Wagen verlor. Vergeblich versuchte er, den Wagen wieder in die richtige Fahrbahn zu bringen. Der Wagen drehte sich jedoch mehrere Male um seine Achse, raste dann über die Bordwand gegen eine Mauer und überschlug sich. Caracciola wurde bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert. Die Ärzte stellen einen Oberschenkelbruch fest, jedoch hofft er auch über innere Schmerzen. Sobald sein Zustand es erlaubt, soll er geröntgt werden.

### Süddeutschland — Südostdeutschland

**Kofalendspiel am 23. April in Mannheim**  
Die beiden Verbände Süddeutschland und Südostdeutschland haben nunmehr ihre Mannschaften für das am kommenden Sonntag in Mannheim zum Austrag gelangende Bundeskofal-Endspiel nominiert. Beide Mannschaften werden in folgenden Aufstellungen antreten:  
Süddeutschland: Jafol (Jahn Regensburg); Garinger (Bayern München), Burkhardt (Germania Würzburg); Graf (Union Höttingen, Solz (Saarbrücken), Gröble (Redarau); Fischer (Forzheim), Conen (Saarbrücken), Mohr (Bayern München), Nühr (Schweinfurt), Fath (Wormatia Worms).  
Südostdeutschland: Curpannel (Deutscher 09); Schiefinger (BfV. Breslau), Coppa (Gleiwitz), Fronna (Breslau 06), Lachmann (Gleiwitz), Rahlitz 1 (Deutscher 09); Wilojet (Gleiwitz), Dommaschel (Wader Ströbitz), Zoppich. Schiedsrichter ist der Berliner Alfred Pirlem.

### Hindenburg-Gepäckmarsch in Berlin

Peters siegt vor Richter und Gräble  
Der Hindenburg-Gepäckmarsch des G. Komet Berlin war in jeder Hinsicht ein Erfolg. Eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge umfüllte die weichen Straßen Berlins, die die Teilnehmer zu passieren hatten. Ein Waffenangebot von 267 Gepäckmarschieren nahm den Kampf über die 36 Kilometer lange Strecke auf, darunter besonders zahlreiche Vertreter der Reichswehr, der Schutzpolizei, der SA und SS. Die Sportler waren ihren uniformierten Konkurrenten weit überlegen und behaupteten mit großem Vorsprung die ersten Plätze. Ausgezeichnet hielten sich die alten Herren, von denen der Sieger des letzten Gepäckmarsches aus dem Jahre 1919 Herrmann Müller einen guten vierten Platz belegte. Müller führte anfangs, wurde aber auf dem Nachhausewege von Peters, Richter und Gräble von der Spitze verdrängt, die in dieser Reihenfolge vor ihm das Ziel passierten. Peters benötigte 8:37:59,1, Richter 8:44:54,4, Gräble 8:47:10 und Müller traf in 8:49:02,6 ein.

### Die Sportverbände gratulieren Hitler

Die Deutsche Fußball- und die anlässlich des Geburtstages des Herrn Reichstanzlers der Hitler-Geburtsstagspende 5000 Mark überwiefen und die Bundesverbände angewiesen, sich nach besten Kräften an den deutschen Sammlungen zu beteiligen.  
Glückwunschtelegramm der D.F.  
Dr. Neuenborff übermittelte namens der D.F. folgendes Telegramm:  
„Die Deutsche Turnerschaft bringt dem Schöpfer der großen deutschen Freiheitsbewegung und dem Führer der neuen nationalen Erhebung an dem Tag, an dem er zum erstenmal seinen Geburtstag als oberster Führer des deutschen Volkes feiert, in Dankbarkeit und Ehrfurcht aufrichtigste Glückwünsche dar.“  
... und des D.M.  
Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat mit folgendem Telegramm dem Herrn Reichstanzler seinen Glückwunsch ausgesprochen:  
„Adolf Hitler, dem Kanzler des Deutschen Reiches, bringt die deutsche Turn- und Sportbewegung die aufrichtigsten Glückwünsche zu seinem Geburtstag dar und steht vertrauensvoll zu seiner Führung in dem gemeinsamen Streben: Alles für das Vaterland.“

### Sport in Kürze

Das Endspiel um die süddeutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem Fußballklubverein Frankfurt und 1860 München wird am 30. April im Frankfurter Stadion ausgetragen werden.  
Eine Enttäuschung hat am Mittwoch die ungarische Berufsspielermannschaft Weiskai Budapest bei ihrem Gastspiel in Düsseldorf. Vor 8000 Zuschauern erreichten die Ungarn gegen den VfR. Bentsch ein 1:1.

**Erstkommunikanten**  
erhalten Preisermäßigung 6 Karten v. RM 4 50 an  
**Photo Rausch & Pester**  
Erprinzenstr. 3 (Rondellplatz) Sonntag geöffnet von 11 bis 4 Uhr

Die Verletzung Pangers. Der bekannte Mittelfürer des FC Bayern Hof, Karl Panger, erlitt am Ostermontag in einem Freundschaftsspiel gegen den Berliner Oberligaberein Vf. Lindenwalde eine Minute vor Schluss der Spielzeit einen Riß des rechten Schienbeins. Panger wird voraussichtlich vor Beginn der Verbandsspielzeit 1933/34 nicht mehr aktiv sein.

Scholz, nicht Sold. Bei der süddeutschen Mannschaftsaufstellung für das Kofal-Endspiel in Mannheim hat sich ein Köpferler eingeschlichen. Den Kofen eines Mittelstürmers nimmt nicht der Saarbrücker Sold, sondern Scholz von Rhönig Ludwigshafen ein. Niedergerückte wurde die Anzeige gegen die beiden Fußballspieler M. S. S. Eintracht Frankfurt und Knöpfle - FC, die sich bekanntlich nach Spielschluss des vorletzten Zusammenstreffens der beiden Vereine in die Haare geraten waren. Die Anzeige wurde „Mangels an Beweisen“ zurückgezogen.  
Ohne Ausscheidungsspiele darf der Gewinner des am Sonntag in Mannheim zwischen Süd- und Südostdeutschland stattfindenden DFB-Kofalendspiels im nächsten Jahre bei den Deutschen Kampfsportspielen in Nürnberg gegen den Sieger der Vorkämpfe den Kofal verteidigen.

### Stimmungsmache . . .

Obwohl es schon lange feststeht, daß die Olympischen Spiele 1936 in Deutschland stattfinden, glaubt der Präsident des Amerikanischen Olympischen Komitees, Avery Brundage, seiner persönlichen Meinung dahingehend Ausdruck geben zu müssen, daß die Olympischen Spiele nicht in einem Lande stattfinden dürften, wo die grundlegende olympische Idee und Theorie von der Gleichberechtigung aller Rassen mit Füßen getreten werde. Brundage meint offenbar mit diesem Lande Deutschland. Torsten Tegener vom Stockholmer „Drottningholm“ vertritt und äußert eine ähnliche Meinung.  
Die polnische Presse befaßt sich in Artikeln mit einer Sportbojott-Bewegung gegen die deutschen Sportvereine und Sportler. In den letzten Tagen hat sich eine starke Bewegung gegen die Deutschen bemerkbar gemacht. Aus diesem Grund hatten auch Maria Kofen und W. S. Kofz ihre Spiele gegen Blau-Weiß Berlin zu Opatowitz abgelehnt. — Anlässlich eines Fußballwettkampfes zwischen der Reservegesellschaft des FC. Konrad und dem FC. Wattwil (Schweiz) veröffentlichte die Sozialdemokratische Partei Neutoggenburg und das Gewerkschaftsamt Wattwil, Liechtenstein (1) in der sozialistischen „Volksstimme“ in St. Gallen einen Aufruf unter der Überschrift: „Bojottiert die Hitler-Deutschen!“ In dem Aufruf wurden die Arbeiter aufgefordert, dem Fußballkampf, bei dem ein deutscher Klub Gast des Wattwiler Fußballklub sei, fernzubleiben!

### Motorport-Moskai

Die ersten Rennen zum Internationalen Hohenheimer Rennen, das am 21. Mai die süddeutsche Motorradportaison eröffnet, sind bereits wenige Tage nach Erscheinen der Ausschreibung eingegangen und verdienen eine glänzende Bezeichnung. Von prominenten Ausländern haben jetzt schon der Engländer Davenport und der Italiener Sandro Bologna ihre Zusage gegeben. Von bekannten deutschen Rennfahrern haben gemeldet: die Rheinländer Freyden-Bonn (DAB-Gonti), Weyses-Rachen (Garley-Gonti), Schneider und Colle-Düffeldorf, dann Altmeister Weiß-Forzheim mit seiner kontinuierlichen DAB, der Viefelfelder Bemhöner und der Rürnberger Ley. Auch die Verhandlungen mit dem N.E.L.-Ranonen Rütchen-Ertelz und Hofmeyer-Ringen stehen vor einem günstigen Abschluß; daß Vauhofer, Ractold, Sontius und andere „Ranonen“ auf dem Hohenheim-Ring Deutschlands schnellster Straßen-Rundstrecke nicht fehlen werden, ist selbstverständlich!  
Weltrekordfahrer Henne eröffnet das Ahus-Wagenrennen des D.M.G. Wie im vergangenen Jahre, so wird auch diesmal wieder beim D.M.G.-Ahus-Rennenwettbewerb der bekannte Münchner Weltrekordmann Penne am 21. Mai auf seiner VWB-Maschine zur Eröffnung neue Weltrekordversuche über die 5-Kilometer-Distanz unternehmen und zudem versuchen, in einer Runde alle bestehenden Ahus-Rekorde zu brechen!  
Zum Großen Motorradpreis von Barcelona, der am 7. Mai ausgetragen wird, hat jetzt auch der deutsche Europa-Bergmeister Rütch-München auf Victoria gemeldet.

# HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

## Die deutschen Getreidevorräte

Die Vorräte der Landwirtschaft haben nach der Bestandsaufnahme von Mitte März weiter flott abgenommen. Bei der Schrumpfung des Geschäftes ist dies wohl in der Hauptsache auf Verfüttung in den eigenen Betrieben bzw. auf Verwendung von Weizen und Roggen als Futtermittel auf dem Wege der bekannten Aktionen zurückzuführen, abgesehen natürlich von der Stützungsstätigkeit der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft. Wie weit die Bestände der DGH. noch einmal an den Markt kommen werden, bleibt eine offene Frage und hängt davon ab, in welchem Umfang Eosinroggen und Eosinweizen abgesetzt werden können. Insgesamt sind bei der Landwirtschaft noch 700000 t Weizen mehr als im Vorjahre vorhanden. Da eine Einfuhr von Auslandsweizen, die in den Monaten April bis August 1932 rund 500000 t betrug, diesmal nicht in Frage kommt, ergibt sich noch immer ein Plus von 200000 t, dem aber die Verwertung von Eosinweizen zur Hühnerfütterung gegenübersteht. Auf der anderen Seite ist aber der Weizenmehlverbrauch weiter zurückgegangen. An Roggen ist noch rund 1 Mill. t mehr als im Vorjahre vorhanden. Damals wurden bis August noch rund 400000 t eingeführt, was diesmal auch in Fortfall kommt. Besonders muss man aber die Lage bei Roggen in Zusammenhang mit Futtermitteln betrachten. Die völlige Sperrung der Einfuhr von Gerste, Mais, Futterreis, Oelkuchen usw. bringt zu einer verstärkten Verfüttung von Roggen, allerdings auch von Hafer, von dem noch rund 8 Mill. t, d. h. 470000 t mehr als im Vorjahre, in Händen der Landwirtschaft sind. Es zeigt sich aber auch hier deutlich, dass Hafer in verstärkter Masse im eigenen Betriebe verfüttet wird. Ein ungünstiges Moment bildet nur die Höhe der Kartoffelvorräte, die mit 16,8 Mill. t, noch um 1,2 Mill. t grösser als im Vorjahre sind und nur durch Verfüttung verwertet werden können.

Die Möglichkeit einer stärkeren Verfüttung des überschüssigen Getreides ist um so mehr gegeben, als durch das Oelkuchen-Monopol der Verbrauch von ölhaltigen Futtermitteln sicherlich eingeschränkt werden wird. Tatsächlich hat sich auch der Absatz von Eosinweizen bereits etwas gebessert, während die Abgabe von Kartoffelflocken in Verbindung mit Eosinroggen auch weiterhin zu wünschen übrig lässt. Die Nachfrage nach Oelkuchen hat sich vermehrt, begegnet aber nur verhältnismässig kleinem Angebot, so dass die Preise hierfür durchweg erhöht worden sind.

## Getreidevorräte in zweiter Hand

Durch das Statistische Reichsamt wurden zu Ende März die Getreide- und Mehlvorräte der zweiten Hand in Mühlen und Lagerhäusern ermittelt. Danach haben die Brotgetreidevorräte in der zweiten Hand sich im März nur unwesentlich erhöht. Die Weizenbestände beliefen sich insgesamt auf 664000 t; davon lagerten 884000 t (58 Proz.) in Mühlen. An Roggenvorräten waren 569000 t vorhanden, davon 246000 t (43 Proz.) in Mühlen. Einen erheblichen Rückgang (19 Proz.) haben auch im März die Gerstenbestände erfahren, die nur mehr 90200 t gegen 128200 t im Februar betragen. Die Weizen- und Roggenmehlbestände blieben nahezu unverändert. — Die vorgenannten Zahlen umfassen wieder ungefähr 95 Proz. aller in Mühlen und Lagerhäusern befindlichen Getreide- und Mehlvorräte (Die bei Mischfutterfabriken und anderen industriellen Verbrauchern lagernden Getreidemengen sowie die rollenden und schwimmenden Mengen und die Mehlvorräte der Bäcker sind in den Ergebnissen nicht enthalten.)

## Börse

Berlin, 20. April. Schon in den heutigen Vormittagsstunden war bei den Banken eine stärkere Anfragesättigung der Kundschaft festzustellen, die dann ihren Niederschlag in einigen Kaufaufträgen zu Beginn des offiziellen Verkehrs fand. Das Interesse erstreckte sich in erster Linie aber wieder auf Spezialpapiere, wobei die Berichte über die festen Eisenmärkte und die Meldung über die Fortsetzung der internationalen Eisenverhandlungen in Brüssel für den Montanmarkt anregten, und in Nachwirkung der gestrigen Aussenhandelsbilanzfiguren die Industriezweige bevorzugt wurden, die von einem grösseren Export profitieren.

So zogen IG. Farben um 8 Proz. an, Kaliwerte waren bei Materialknappheit bis zu 6 1/2 Proz. gebessert und Conti Gummi lagen 4,5 Proz. höher. Siemens waren mit plus 3 1/2 Proz. und die Tarifwerte mit Gewinnen bis zu 2,5 Proz. gut erhöht. Als Valutapapier zogen Chadeaktien um 5 Mark an. Ein Angebot von 2 Mille liess dagegen den Kurs der Bremer Wolle um 7 Proz. nachgeben, während Eintracht Braunkohle und Niederl. Kohle auf ebenfalls kleines Angebot je 3 Proz. verloren.

Ueberhaupt zeigte die Spekulation hauptsächlich infolge der ungeklärten Dollarsituation stärkere Zurückhaltung. Diese war auch am Rentenmarkt zu beobachten, an dem das Angebot überwog. Von deutschen Anleihen büsste die Neubesitzanleihe 1/2 und die Altbesitzanleihe 1 1/2 Proz. ein. Reichsschuldbuchforderungen waren ca. 1 Proz. rückgängig. Industrieobligationen und Auslandsrenten lagen nicht ganz einheitlich.

Nach Erledigung der eingetroffenen Kaufaufträge wurde es auf den Aktienmärkten wieder stiller und die Kurse bröckelten über-

## Die zukünftige Steuerpolitik

Aus einer Unterredung, die der neue Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, dem Chef vom Dienst des „Zeitungsdienstes“, Karl Türk, gewährte, geben wir folgendes wieder:

Das gesamte Steuerwesen müsse eine grundlegende Vereinfachung erfahren, die im Rahmen einer aus der Verwaltung von Reich, Ländern und Gemeinden bestehenden Einheit durchzuführen sei.

Steuererhöhungen die geeignet sein könnten, eine neue Belastung der breiten Massen des deutschen Volkes herbeizuführen und kaufkraftschmälernd zu wirken, seien nicht geplant. Im übrigen solle die Steuer nicht ausgebaut, sondern vereinfacht und abgebaut werden.

Staatssekretär Reinhardt ging dann auf das vom Reichskabinett beschlossene Gesetz zur Änderung der bisherigen Kraftfahrzeugsteuer

### Kraftfahrzeugsteuer

ein. Die Beseitigung der Kraftfahrzeugsteuer bedeute für das Reich nun nicht etwa eine Verschlechterung, sondern eine Verbesserung seiner Haushaltslage. Diese Verbesserung ergebe sich daraus, dass das Aufkommensmehr aus den Betriebsstoffsteuern, das sich zwangsläufig aus dem vermehrten Gebrauch von Kraftfahrzeugen ergebe, wahrscheinlich grösser sein werde als der Ausfall an Kraftfahrzeugsteuern. Da die Umsätze der Automobilindustrie grösser würden, so werde auch das Aufkommen aus der Umsatzsteuer steigen.

Gegenwärtig befinde sich ein Gesetz zum Schutze des mittelständischen Einzelhandels

## Amerika geht vom Goldstandard ab

### Der Kurssturz des Dollars

Wie gestern gemeldet, hat Amerika ein Goldausfuhrverbot erlassen, d. h. der Spitzenausgleich der Zahlungsbilanz kann nicht mehr durch Geldverschiffungen vorgenommen werden. Der Dollar ist damit vom Gold abgehängt, sein Kurs ist dem Spiel von Angebot und Nachfrage ausgesetzt. An allen Börsen der Welt hat der Dollarkurs am gestrigen Donnerstag eine Entwertung von 10 bis 18 Proz. erfahren. In Paris wurde der Dollar mit 22,40 gehandelt, gegenüber einer Goldparität von 25,52. In Berlin wurde der Dollarkurs auf 8,90 festgesetzt gegenüber dem Vortagskurs von 4,15 und der Goldparität von 4,198. Aus dieser Kursfestsetzung kann man entnehmen, dass nicht daran gedacht wird, die Reichsmark an den Dollarkurs anzuhängen, genau so, wie es Deutschland abgelehnt hat, in den „Sterlingklub“ einzutreten.

Das amerikanische Goldausfuhrverbot ist eine Folge des politischen Misstrauens und der wirtschaftspolitischen Krise, die zu irregulären Goldabhebungen im Inlande geführt hatten. Es war lediglich eine einfache Konsequenz, dass man in den Ver. Staaten nun auch die Goldablässe nach dem Ausland verhindern musste. Die Situation in Amerika ist aber trotz der äusseren Gleichartigkeit ganz anders, als wie sie vor 1 1/2 Jahren in England bei der Aufhebung des Goldstandards gewesen ist. Während England sich damals unter einem unauweiblichen Druck befand, wäre Amerika jetzt durchaus in der Lage gewesen, mit derartigen Massnahmen noch zu warten, wenn es gewollt hätte.

Angesichts der auf allen Gebieten aktiven Bilanz der Ver. Staaten, die sowohl eine aktive Zahlungsbilanz wie auch eine aktive Handelsbilanz und eine aktive Schindbilanz haben, muss ein natürliches Absinken des Dollars als sehr unwahrscheinlich angesehen werden, so dass die Finanzkreise ganz bestimmt damit rechnen, dass die gegenwärtigen Schwankungen des Dollarkurs auf längere Sicht nicht berühren können. Vor allem ist dafür die

Tatsache massgebend, dass auf Grund der aktiven Schuldenbilanz, also der Tatsache, dass Amerika Weltgläubiger ist, die Nachfrage nach Dollars immer wieder einen natürlichen Ausgleich des Dollarkurses in der Nähe der Parität herbeiführen wird. Dazu kommt, dass die Zahl der Länder, die für eine Kapitalflucht in Frage kommen, immer mehr zusammengeschumpft ist. Schliesslich bedeuten die Massnahmen der Ver. Staaten eigentlich nur eine Unterstreichung der auch vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und von anderen führenden deutschen wirtschaftspolitischen Persönlichkeiten erhobenen Forderung, dass es allerhöchste Zeit ist, den internationalen Geldverkehr wieder herzustellen.

Es erhebt sich nun die Frage, inwieweit Deutschland von dem Dollarsturz betroffen werden wird. Zunächst wird unsere Wirtschaft dadurch einen Gewinn erzielen, als unsere kurzfristigen Auslandsschulden zumeist auf Dollars lauten, so dass sich der Wert unserer Zahlungsverpflichtungen um denselben Betrag vermindert, als der Dollarkurs zurückgeht. Unsere langfristigen Auslandsschulden sind dagegen zum grössten Teil mit der Goldklausel abgeschlossen, wobei es allerdings auf die Auslegung ankommt. Unsere Warenausfuhr könnte durch eine Dollarentwertung einen Stoss erleiden, ebenso wie uns die Pfundentwertung am Weltmarkt viel zu schaffen gemacht hat. Ein amerikanisches Valutadumping wird jedoch nur dann eintreten, wenn das amerikanische Inlandspreisniveau nicht entsprechend dem Sinken des Aussenwertes des Dollars in die Höhe geht. Da jedoch alle Bestrebungen darauf hinausgehen, das amerikanische Preisniveau zu heben, braucht man die Gefahr eines amerikanischen Valutadumpings — im Gegensatz zum englischen Dumping — wohl nicht allzugross anzusehen, vorausgesetzt, dass, wie schon dargelegt, der Dollarkurs überhaupt für ständig weit unter der bisherigen Goldparität bleibt. Der Hoffnung auf baldige Wiederherstellung des Dollarwertes hat Roosevelt bekanntlich schon Ausdruck gegeben.

wiegend leicht ab. Bei den anfangs bevorzugten Werten (Kalkalien, Conti Gummi, Tarifwerten, Reichsbank usw.) gingen die Verluste allerdings bis zu 2 1/2 Proz. Andererseits konnten sich die deutschen Anleihen wieder erholen. Die Neubesitzanleihe gewann 1/2 Proz. zurück und die Altbesitzanleihe 1/2 Proz. ihres Anfangsverlustes wieder zurück. Später wurde die Umsatzstätigkeit auch an den Aktienmärkten wieder etwas lebhafter, wobei es überwiegend zu leichten Kurserholungen kam. Besonders widerstandsfähig lag der Montanmarkt. Die mit Pluszeichen erschienenen Hansa Dampf kamen verspätet 2 1/2 Proz. höher zur Notiz.

Am Geldmarkt setzten sich die Ultimovorbereitungen fort, so dass Geld in sich ziemlich steif blieb und ein unveränderter Tageszinsatz von 4 1/2 bis 4 3/4 Proz. und darüber genannt wurde. In Wechseln kommt weiter Ware heraus. Schatzanweisungen und Reichswchsel hatten wiederum nur ganz minimales Geschäft.

## Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 20. April. Elektrolytkupfer 49,50, Raffinadekupfer 45—46, Standardkupfer 40,50—41, Standardblei per April 15—16, Original-Hüttenaluminium in Blöcken 160, in Walz- oder Drahtbarren 164, Banca, Straits, Australzinn 243, Reinnickel 850, Antimon-Regulus 89—91, Silber 89,50—92,50.

Berliner Produktenbörse vom 20. April. Weizen märk. 195—197, Sommerweizen 210, Mai 210,50—211,25, Juli 217 bis 218,50, Roggen, märk. 165—167, Mai 163,50—169, Braugerste 172—180, Futter- und Industrieergerste 168—171, Hafer, märk. 124 bis 127, Mai 193, Weizenkleie 23—27, Roggenmehl 20,80—22,60, Weizenkleie 8,40—9,90, Roggenkleie 8,70—9,90, Viktorierbrenn 20—22, kl. Speiserbsen 19—21, Futtererbsen 13—16, Pelusken 13—14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 13—14, Lupinen, blaue 8,50 bis 9,50, gelbe 12—12,75, Seradella, neue 17—20, Leinkuchen 10,90 bis 11, Erdnusskuchen 10,90, Erdnusskuchenzweck 11,20, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 9,40, ab Stettin 10,20 (alle excl. Monopolabgabe), Trockenschnitt 8,50, Kartoffelflocken 18,80, Kartoffeln, gelbe ausser Nieren 1,10—1,25.

Mannheimer Produktenbörse vom 20. April. Weizen inl. 21,50—21,60, Roggen inl. 17, Hafer inl. 16—16,25, Braugerste 19—19,50, Futterergerste 17,25—17,50, Mais 20,25—20,75, Sojabohnenschrot 10,50, Bietreber 12—12,25, Trockenschnitt 7,75, Wiesenheu 4,80—5,10, Rotkleehheu 4,90—5,10, Luzernkleehheu 5,90 bis 6,20, Prestroh Roggen-Weizen 2,80—3, Hafer-Gerste 2,40 bis 2,80, geb. Stroh, Roggen-Weizen 2,70—2,90, Hafer-Gerste 2,40 bis 2,50, Weizenmehl, Spezial 0,80,75—81, nord-u. südd. Roggenmehl 22—23, pfälzisch-südd. 23—25, Weizenkleie 7,85—7,90, Erdnusskuchen 11,50, Südd. Weizen-Auszugsmehl 8 RM. höher, Weizen-Brotmehl 8 RM. niedriger als Spezial 0. Tendenz: stetig. Die Preise für ölhaltige Futtermittel verstehen sich ausschliesslich Monopolabgabe. Die Stimmung ist sehr ruhig.

Stuttgarter Häuteauktion vom 20. April. Für das württembergische Gefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen): Kuhhäute: rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt 80 bis 49 Pfd. 26,25—32,75, 50—59 Pfd. 29,75—34, 60—79 Pfd. 30,50 bis 35, 80—99 Pfd. 32,50—35,50. Ochsenhäute: rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt bis 29 Pfd. 24,25, 30—49 Pfd. 26,50—27, 50—59 Pfd. 24—26, 60—79 Pfd. 28,25—37, 80—99 Pfd. 30,50—34, 100 u. m. Pfd. 32,75—35,75. Rinderhäute: rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt bis 29 Pfd. 22, 30—49 Pfd. 26,75—29,75, 50—59 Pfd. 28—40,75, 60—79 Pfd. 27—28, 80 u. m. Pfd. 28,75. Bullenhäute: rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt bis 29 Pfd. 25,50 30—49 Pfd. 27—28, 50—59 Pfd. 28—30, 60—79 Pfd. 26,25—29,25, 80—99 Pfd. 26—28, 100 u. m. Pfd. 28—24,25. Schuss- häute 24. Angebot 16794 Stück Grossviehhäute. Kalbfelle: rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt bis 9 Pfd. 45,50—46, 9,1 bis 15 Pfd. 44,50—51, 16,1—20,1 u. m. Pfd. 48, Schusskalbfelle 88. Angebot 23011 Stück Kalbfelle. Angebot für Fresserfelle 70 Stück. Schaffelle: bunte mit Kopf, rein bzw. beschädigt, vollwollige 24,20. Angebot 556 Stück. Tendenz: Die Auktion war sehr gut besucht. Leichte Kalbfelle hielten sich gut letztpreisig, während Schusskalbfelle ca. 10 Proz. höher gingen. Grossviehhäute gingen bei ziemlich flottem Verkauf gut letztpreisig und teilweise etwas höher. Leichte Häute von 80—49 Pfd. profitierten am besten.

### Vom Rundholzmarkt

Im allgemeinen setzt im Rundholzmarkt die zu dieser Zeit übliche Umsatzbeschränkung ein, da der Holzschlag im wesentlichen beendet ist. Es handelt sich in den meisten Fällen um Verkäufe auf dem Stock. Diese lassen ein Liegenbleiben geschlagenen Holzes nicht erwarten. Die weiteren Hiebe werden in der Forstwirtschaft je nach Bedarf vorgenommen werden. Nach der Zollerhöhung haben die Umsätze zugenommen und es ist damit zu rechnen, dass Handel und Industrie sich infolge der für sie günstigen Preisbildung relativ frühzeitig eingedeckt haben. Nachhiebe werden sich aus der eventuell einsetzenden Bautätigkeit und der damit verbundenen erhöhten Nachfrage ergeben können, damit die angefragten Bauhölzer geliefert und die ausgeräumten Lagerbestände aufgefüllt werden können.

Die Lage auf dem Nadelstammholzmarkt bleibt weiter fest. Bei hochwertigem Fichtenstammholz und neuerdings auch beim Mastholz ergeben sich weitere Preissteigerungen. Nadelstammhölzer, welche zu normaler Bauware geeignet sind, haben keine Veränderung der Bewertung erfahren, Absatz bei gleichbleibenden Absatzverhältnissen. Das Buchenstammholzgeschäft in Baden wird für ziemlich abgeschlossen angesehen. Im Bodenseegebiet hat die Nachfrage nach Fichtenstammholz zweiter und dritter Klasse im Augenblick noch zugenommen. Die Tendenz des Verbrauchs nur deutschen Holzes wirkt sich jetzt schon langsam aus für die Zukunft wird sich die Holzwirtschaft darauf einstellen müssen. Eichen sind augenblicklich gesucht, bei guter Qualität. Starke und gute Erlen, Eschen und Pappeln sind stetig nachgefragt. Gruben- und Papierholz zeigt bescheidene Nachfrage bei kaum veränderten Preisen. Das Kiefernlangholzgeschäft ist entsprechend der Jahreszeit zurückgegangen. In Baden wurden in der Zeit vom 1. bis 14. d. M. u. a. folgende Verkäufe getätigt: Gemeinde Kappel v. Villingen 248 fm Kl. I—IV FI, Ta zu 44 Proz., Stadtgemeinde Löffingen 850 fm Kl. I—VI FI, Fo zu 45 Proz., Gemeinde Mambach 800 fm Kl. I—IV FI, Ta zu 88 Proz., Spitalverwaltung Pfullendorf 606 fm Kl. I—VI FI, Ta, Fo zu 40—41 Proz., Gemeinde Oberschach 280 fm Kl. IV—VI FI, Ta, Fo zu 45,5 Proz. (Barz.), Gemeinde Häusern, Forstbezirk St. Blasien 400 fm Kl. I—VI FI, Ta zu 42 Proz. (Barz.), Gemeinde Bad Dürrenheim 377 fm Kl. I—VI FI, Ta, Fo zu 47—48,2 Proz. (teilw. Barz.), i. M. 47,7 Proz., Gemeinde Dittishausen 618 fm Kl. I—V FI, wen. Fo zu 45 Proz., Stadtgemeinde St. Georgen 600 fm Kl. I—IV FI, Ta zu 61,2 Proz. (Barz. Vorv.). rt.

## Berliner Devisennotierungen

### Geldkurse

festgestellt von der Berliner Bedingungsgemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	19. 4.	20. 4.	19. 4.	20. 4.
Buenos-Aires	0,838	0,843	21,69	21,79
Kanada	3,487	3,427	8,125	8,146
Japan	0,094	0,099	41,81	42,21
Kairo	14,91	15,06	64,83	65,23
Konstantinopel	2,008	2,019	13,24	13,29
London	14,61	14,68	74,89	74,92
New York	4,148	3,996	18,69	19,73
Rio de Janeiro	0,239	0,239	12,60	12,60
Uruguay	1,648	1,648	65,49	65,56
Amsterdam	171,23	171,23	75,16	75,11
Athen	2,378	2,398	69,97	69,92
Brüssel	59,04	59,24	3,947	3,947
Bukarest	2,468	2,468	29,86	29,86
Budapest	—	—	78,82	78,92
Danzig	92,27	92,57	119,29	119,29
Helsingfors	6,414	6,454	45,45	46,06
Italien	—	—	—	—
Jugoslawien	—	—	—	—
Kaunas	—	—	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—
Prag	—	—	—	—
Reykjavik	—	—	—	—
Riga	—	—	—	—
Schweden	—	—	—	—
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Taiwan	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

